

Stenografischer Bericht

19. Sitzung des Landtages Steiermark

XV. Gesetzgebungsperiode – 15. März 2007

Inhalt:

Personelles:

Entschuldigt: LTAbg. Kröpfl.

1. Einl.Zahl **1135/1** Betreff: *Antrag gem. § 40 Abs. 6 GeoLT i.V.m. § 13 Abs. 5 L-VG auf Einberufung des Stmk. Landtages.*

D1. Einl.Zahl **1143/1** Dringliche Anfrage der ÖVP an Landeshauptmann Mag. Franz Voves, betreffend Versagen in der Energiepolitik.

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Mag. Drexler (2530).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Mag. Voves (2536).

Wortmeldungen: LTAbg. Lechner-Sonnek (2542), LTAbg. Kaltenegger (2544), Erster Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer (2546), LTAbg. Hagenauer (2547), LTAbg. Kasic (2554), LTAbg. Kainz (2554), Landeshauptmann Mag. Voves (2556), LTAbg. Straßberger (2558), LTAbg. Prattes (2561), LTAbg. Mag. Drexler (2563), LTAbg. Petinger (2565), LTAbg. Hagenauer (2566).

Beschlussfassung (2567).

Beginn der Sitzung: 08.33 Uhr

Präsident: Hohes Haus!

Heute findet eine außerordentliche Sitzung des Landtages Steiermark statt. Es ist dies die neunzehnte Sitzung in der laufenden XV. Gesetzgebungsperiode.

Ich begrüße alle Erschienenen, im Besonderen die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates. Entschuldigt ist Herr Klubobmann Walter Kröpfl wegen Krankheit.

Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Besteht gehen die Tagesordnung ein Einwand? Das ist nicht der Fall.

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass acht schriftliche Anfragen gem. § 66 Abs. 1 der Geschäftsordnung des Landtages 2005 an folgende Regierungsmitglieder eingebracht wurden:

- Landeshauptmann Mag. Voves, betreffend verpflichtendes Sitzkontaktsystem in Taxis, Einl.Zahl 1087/1;
- Landeshauptmann Mag. Voves, betreffend Kontrolle des Kleinen Glücksspiels, Einl.Zahl 1093/1;
- Landesrat Ing. Wegscheider, betreffend Einsatz von snowmax, Einl.Zahl 1099/1,
- Landesrat Ing. Wegscheider, betreffend Beseitigung des Landschaftsschutzes auf der Turracher Höhe, Einl.Zahl 1116/1;
- Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder, betreffend Umsetzung des Landtagsbeschlusses Nr. 215 (Ergänzung der Infrastrukturkompetenz des Bundes in der Bundesverfassung), Einl.Zahl 1124/1;
- Landesrat Dr. Buchmann, betreffend Auskunft über Förderungen an die ATB in Spielberg, Einl.Zahl 1127/1;
- Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder, betreffend Anwendung der Alpenkonvention im Ennstal, Einl.Zahl 1129/1 sowie
- Landesrat Seitinger, betreffend europarechtswidriges Samenmonopol in der Steiermark, Einl.Zahl 1134/1.

Weiters wurden sechs Anfragebeantwortungen gem. § 66 Abs. 3 Geschäftsordnung des Landtages 2005 seitens der Regierungsmitglieder eingebracht:

- Landesrat Dr. Buchmann an die Abgeordneten Ernest Kaltenegger, Claudia Klimt-Weithaler und Ing. Renate Pacher, betreffend Förderung für Holzpellets, Einl.Zahl 803/2;

(Präsident: „Meine Damen und Herren! Ich weise darauf hin, dass die Sitzung des Landtages schon begonnen hat. Der Lärmpegel ist relativ hoch. Ich bitte also, die Gespräche eher außerhalb des Sitzungsraumes zu führen und der Sitzung Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.“)

- Landesrat Ing. Wegscheider an die Abgeordneten Ingrid Lechner-Sonnek, Mag. Edith Zitz und Peter Hagenauer, betreffend Alpenkonvention, Einl.Zahl 855/2;
- Landesrätin Dr. Vollath an die Abgeordneten Ingrid Lechner-Sonnek, Peter Hagenauer und Mag. Edith Zitz, betreffend Landes- und Bezirksschulräte, Einl.Zahl 909/2;
- Landesrat Ing. Wegscheider an die Abgeordneten Ingrid Lechner-Sonnek und Peter Hagenauer, betreffend Schwarze Sulm, Einl.Zahl 927/2;
- Erster Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer an die Abgeordneten Peter Hagenauer und Mag. Edith Zitz, betreffend Organisiertes Verbrechen im Operncafe, Einl.Zahl 946/2 und
- Landeshauptmann Mag. Voves an die Abgeordneten Peter Hagenauer, Ingrid Lechner-Sonnek und Mag. Edith Zitz, betreffend Organhaftungsklagen, Einl.Zahl 954/2.

Meine Damen und Herren! Die Abgeordneten Mag. Christopher Drexler, Johann Bacher, Walburga Beutl, Erwin Dirnberger, Bernhard Ederer, Dipl.-Ing. Heinz Gach, Anton Gangl, Ernst Gödl, Erwin Gruber, Eduard Hamedl, Gregor Hammerl, Manfred Kainz, Wolfgang Kasic, Karl Lackner, Franz Majcen, Ing. Josef Ober, Franz Riebenbauer, Peter Rieser, Josef Straßberger, Peter Tschernko, Anne Marie Wicher und Dipl.-Ing. Odo Wöhry haben am 13. März 2007 beantragt, eine außerordentliche Sitzung des Landtages Steiermark einzuberufen. Gemäß § 13 Ab. 5 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 in Verbindung mit § 40 Ab. 6 der Geschäftsordnung des Landtages 2005 ist der Präsident verpflichtet, den Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung binnen fünf Tagen einzuberufen, wenn wenigstens ein Fünftel der Mitglieder dies verlangt.

Für diesen Sonderlandtag wurde von 12 Abgeordneten der ÖVP am Mittwoch, dem 14. März 2007 um 14 Uhr 03 eine **Dringliche Anfrage** an Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves betreffend „Versagen in der Energiepolitik“ eingebracht. Diese Dringliche Anfrage hat die gemäß § 68 der Geschäftsordnung des Landtages 2005 erforderliche Unterstützung. Nach Beantwortung der Dringlichen Anfrage findet gemäß § 68 Abs. 1 der Geschäftsordnung des Landtages 2005 die Wechselrede statt.

Ich erteile Herrn Klubobmann Mag. Christopher Drexler das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Ich ersuche den Herrn Klubobmann um seine Begründung.

LTabg. Mag. Drexler (08.39 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Regierungsmitglieder, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Herr Landeshauptmann, „hätte ich in Sachen ESTAG eine derartige Performance abgeliefert, dann hätte ich kurz in den Spiegel geschaut und wäre sofort abgetreten“ – dies ist ein Zitat. Sie, Herr Landeshauptmann, haben es mit Sicherheit sofort erkannt. Dieses Zitat haben Sie in Richtung der damaligen Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic in der Tageszeitung Die Presse vom 24.08.2004 gesagt. Wissen Sie, als ich dieses Zitat gefunden habe, habe ich mir gedacht – als ich mich dann auch erinnert habe an die Jahre 2003, 2004, 2005: „Waltraud Klasnic war eine tapfere Frau.“ (*Beifall bei der ÖVP*) Warum stelle ich dieses Zitat an die Spitze? Zum einen weil es gerade am heutigen Tag festzustellen oder daran zu erinnern gilt, was immer wieder behauptet wird: Manchmal sind Frauen tapferer als Männer. (*Beifall bei der ÖVP*) Zum Zweiten, meine sehr verehrten Damen und Herren, stelle ich dieses Zitat aber an die Spitze, weil das von Ihnen, Herr Landeshauptmann, herbeigeführte Energiedebakel keinen Vergleich mit den damaligen Kalamitäten zu scheuen braucht. Nicht umsonst konnte man etwa in einem bemerkenswerten Kommentar in der Kleinen Zeitung vom Dienstag dieser Woche lesen, dass der Montag, der 12. März 2007, als schwärzester Tag Ihrer politischen Laufbahn

bisher zu bezeichnen ist. Vieles anders vieles besser? Herr Landeshauptmann, Sie haben dieses energiepolitische Debakel im Alleingang herbeigeführt. Es ist Ihr politischer Alleingang und ich glaube daher, dass man Sie vor Ihren politischen Alleingängen schützen muss – aber gleichzeitig, dass sich die Steirerinnen und Steirer vor Ihren politischen Alleingängen in Acht nehmen müssen, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)* Wie komme ich dazu, hier einen politischen Alleingang zu vermuten? Es war relativ früh in dieser Legislaturperiode, genau genommen am 04. Februar 2006, als man erstmals in der Kronenzeitung lesen konnte, ein Zitat von Ihnen Herr Landeshauptmann, die Steiermark-Holding komme auch bald zum Tragen – vermutlich beim Ausstieg der *Électricité de France* (EdF) aus der Energie Steiermark AG. Das heißt Sie haben von vornherein auch immer Ihr Ziel mit diesem Projekt genannt – nämlich Geld zu bekommen bei der günstigen Gelegenheit, wenn die Franzosen ihre Anteile verkaufen. Einen Partner möglicherweise zu finden, der in Bausch und Bogen auch gleich weitere Anteile des Landes übernehmen, somit Geld in die Kassen des Landes spülen soll und Ihnen möglicherweise bei der Verwirklichung der einen oder anderen Ankündigung helfen könnte. Es hat dann weitere Meldungen gegeben und es hat dann den entscheidenden Tag in dieser Diskussion gegeben und ich glaube es war der Tag, an dem Sie den entscheidenden Fehler in dieser ganzen Angelegenheit unternommen haben. Es war der 08. August 2006 als Sie in dieser betont lockeren Gastgartenpressekonferenz gemeinsam ... *(Präsident: „Herr Klubobmann, einen Moment bitte. Meine Damen und Herren, zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Mag. Drexler. Der Lärmpegel ist weiterhin zu laut, ich ersuche – es kann sich jeder zu Wort melden – die nötige Aufmerksamkeit der Sitzung zuzuwenden. Ich danke.“)* ... bedanke mich vor allem beim Herrn Präsidenten für seine hohe Aufmerksamkeit, es war wirklich fast ungewohnt laut hier bei einem so wichtigen Thema. Ich darf Sie also auch noch einmal um Aufmerksamkeit bitten und komme zurück zu diesem entscheidenden Tag, nämlich zum 08. August 2006. Zu dieser in betont lockerer Atmosphäre abgehaltenen Gastgartenpressekonferenz, wo Sie, Herr Landeshauptmann, gemeinsam mit Ihrem Vorgänger im Amte als SPÖ-Parteivorsitzender – dem nunmehrigen Aufsichtsratsvorsitzenden der Energie Steiermark, Peter Schachner-Blazizek damals bei dieser Pressekonferenz –, weiß wie die Unschuld gekleidet, an die Öffentlichkeit getreten sind und allerhand erklärt haben. Sie sehen sich ja so gerne in dieser Rolle eines verkappten Wirtschaftskapitäns, eines großen Strategen, der in der Welt der Konzerne und der internationalen Finanzmärkte auf „Du und Du“ ist mit den dortigen Gepflogenheiten. Diese Leidenschaft teilen Sie mit ihrem Vorgänger im Amte. Da sind Sie also beide hergegangen und haben allen „die Welt erklärt“. Die Franzosen werden die Anteile verkaufen, den Verbund wünschen Sie sich als Partner, hier gilt es historische Fehler zu beheben, hier kommt Geld, das für die Steiermark verwendet werden kann und dergleichen mehr. Alles zusammen am 08. August 2006 bei dieser „berühmten Gastgartenpressekonferenz“.

Und wissen Sie, wir haben damals schon davor gewarnt – wir, die wir bloß ein bisschen aus der Politik kommen –, ob denn das der übliche Weg ist? Dem Verkäufer über die Öffentlichkeit mitzuteilen, dass

er verkauft und dem Käufer über die Öffentlichkeit mitzuteilen, dass er kauft. Beide werden sich von einem auf den ersten Blick unbeteiligten Dritten nämlich dadurch wenig irritieren lassen und allenfalls ihre jeweiligen Preisvorstellungen und Bedingungen in eine Richtung verändern, die für das Land Steiermark mit Sicherheit keine gute Richtung gewesen wäre, Herr Landeshauptmann. Ihr politischer Alleingang ist aber weitergegangen. „Na ja“, haben Sie sich gedacht – nachdem Sie vor dieser großen Weichenstellung energiepolitischer Natur stehen –, „da braucht es Berater, da braucht es ordentliche Berater“ und so haben Sie am 06. November 2006 mit Ihrer Regierungsmehrheit einzig und allein mit den Stimmen der SPÖ in der Landesregierung ein sehr ordentliches Beratungspaket geschnürt. ABN-AMRO/RIAG 400.000,-- Euro und Ihr geschätzter Haus- und Hofanwalt, der Ihr Vertrauen genießt in vielerlei Fragen, bekommt einen Beratungsauftrag (Gesamtkoordination). Denn viel war da nicht zu koordinieren, wenn ich mir das Ergebnis anschau – 300.000,-- Euro. Dazu hat es noch Beratungsaufträge im Unternehmen selbst gegeben, eingefädelt wiederum von Ihrem politischen Mentor und Vorgänger im Amte als SPÖ-Parteivorsitzender Peter Schachner-Blazizek. Da hat man dann noch dem Waldemar Jud das eine oder andere größere „Körpergeld“ zukommen lassen und anderes mehr.

Herr Landeshauptmann, der Sie der Führer einer ursprünglich als Arbeiterpartei gegründeten Partei sind in diesem Lande, darf ich Ihnen ein kurzes Rechenbeispiel anbieten: Im Jahr 2005 betrug das Bruttomedianeinkommen in der Steiermark 1.984,-- Euro pro Monat. Quelle: Arbeiterkammer Steiermark. Das heißt, Herr Landeshauptmann, der Durchschnittssteirer muss mehr als 12 ½ Jahre dafür arbeiten, um das zu verdienen, was Sie Ihrem Haus- und Hofanwalt für eine Null-Leistung zugeschanzt haben. *(Beifall bei der ÖVP)* Denn, Herr Landeshauptmann, und das ist ja der eigentliche Skandal an dieser ganzen Angelegenheit und nicht irgendwelche Ablenkungsmanöver von Ihnen oder Ihren Paladinen, das ist der eigentliche Skandal.

Sie haben ein Jahr lang die Steiermark, den Landtag Steiermark, Ihren Regierungspartner, die Öffentlichkeit an der Nase herumgeführt. Denn das Ergebnis Ihres sensationellen Projekts, Ihrer großen wirtschaftspolitischen Strategieleistung, das Ergebnis auch dieser Beratungstätigkeit, ist genau gar nichts. Es gibt kein Ergebnis! Da stehen Sie nun und sind so klug als wie zuvor. Allerdings haben Sie sich dieses sensationelle Erlebnis mehrere hunderttausend Euro der Steuerzahler kosten lassen. Wenn man die Beratungskosten im Unternehmen und im Land Steiermark zusammenzählt, kommt man in die Nähe der runden – und so aus anderem Zusammenhang als besonders verwerflicher Erinnerung – befindlichen Summe von einer Million Euro. Die Beteiligungsverhältnisse in der ESTAG haben sich nicht geändert und werden sich wohl auch nicht ändern. Herr Landeshauptmann. Finden Sie es nicht selbst zynisch, wenn Sie dann am Montag nach der Regierungssitzung sagen, Sie seien „sehr zufrieden mit diesem Ergebnis“? Das ist ein interessantes Verständnis von Zufriedenheit. In Wahrheit ist das, was Sie am Montag eingestehen mussten, ein beinahe beispielloser Flop. Ja, Herr Landeshauptmann, und das habe ich gemeint, das ist ein politischer Bauchfleck. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und man kann Ihnen leider nicht helfen, es war Ihr ganz persönlicher politischer Bauchfleck, denn Sie haben den Weg des Alleinganges gewählt und wer den Alleingang wählt, muss auch für den Misserfolg verantwortlich sein. Es wurde versucht, eine gemeinsame Debatte über die weitere Vorgangsweise mit dem wichtigsten Unternehmen, das im Mehrheitseigentum des Landes Steiermark steht, zu finden. Wir waren es, die einen Landtagsantrag eingebracht haben. Ich weiß schon, Sie haben ihn als „das dümmste Papier“ bezeichnet, das Ihnen jemals untergekommen ist – aber das ist halt so Ihre Sprache. Der ist dann im Ausschuss zur Stellungnahme an die Landesregierung gesendet worden. Stellungnahme nie eingelangt, auch nach Fristablauf. Es hat eine Fragestunde gegeben, wo Sie sehen hätten können, dass hier Interesse da ist, Fragen da sind, wohin die Reise geht. Es hat eine Aussprache aus aktuellem Anlass im Finanzausschuss des Landtages Steiermark gegeben, eine lebendige Debatte. Frage – Interesse nicht nur von uns. Ich sage ja nicht, Sie müssen nur uns fragen. Fragen Sie den Kollegen Hagenauer, ein ausgewiesener Experte in energiepolitischen Fragen – hat er sich angeeignet. Sie aber, Herr Landeshauptmann, haben den Landtag Steiermark und damit die Öffentlichkeit nicht oder nur unzureichend informiert. *(Beifall bei der ÖVP)*

Herr Landeshauptmann, diese Geschichte – vollmundige Ankündigung im Gastgarten, peinlich berührtes Eingeständnis des Nichtzustandekommens vor wenigen Tagen –, diese ganze Geschichte um die weitere Vorgangsweise mit der Energie Steiermark AG ist einfach ein treffliches Beispiel für den Charakter Ihrer Politik. Ankündigen ja, umsetzen nein. *(Beifall bei der ÖVP)* Und es zeugt erst recht, wenn ich mich nun auf den Themenbereich Energiepolitik beschränke, von Ihrer Orientierungslosigkeit in energiepolitischen Fragen – und das ist besonders bemerkenswert – weil Sie das ja nicht immer angekündigt haben. In diesem Fall haben Sie es nicht angekündigt, nämlich die Orientierungslosigkeit. Im Gegenteil, Sie sind doch noch vor wenigen Jahren angetreten als Erklärer der Welt und angetreten als jemand, der die Energiepolitik in diesem Lande gerade in lichte Höhen führen wird, wenn er dereinst dafür verantwortlich ist. Da darf ich Ihnen auch schon noch etwas sagen, Herr Landeshauptmann. Ich weiß schon, Sie haben da ein bisschen, insbesondere was Einschaltungen, Presseaussendungen, Zitate und Sprache betrifft, so etwas wie eine Teilamnesie. Ich darf Sie aber erinnern, Sie haben zum Beispiel am 25. April 2003 ganzseitig in der Kronenzeitung und in der Kleinen Zeitung ein Inserat geschaltet mit einem eleganten Blitz in der Mitte: „Frau Landeshauptmann, ich appelliere an Sie als ESTAG-Verantwortliche die geplante Strompreiserhöhung für die Steiermark doch noch abzuwenden.“ So weit, so gut. Es hat dann auch eine Dringliche Anfrage Ihrer Fraktion an die damalige Frau Landeshauptmann gegeben – zu dieser unerträglichen Strompreiserhöhung. Wissen Sie, wie hoch diese Strompreiserhöhung war, gegen die Sie die Blitze ins Feld geführt haben? Drei Prozent! Drei Prozent! Nun, Herr Landeshauptmann, sind Sie Beteiligungsreferent, zuständig für die Energie Steiermark, haben eine gewisse Gesamtverantwortung für die Landesregierung und das Land. 1. Jänner 2006 Strompreiserhöhung plus 5 Prozent. 1. Februar 2007 Strompreiserhöhung plus 6 Prozent. 1. Jänner 2006 Gaspreiserhöhung – liebe Grüße an den

Günter – plus 5 Prozent. 1. Jänner 2007 Gaspreiserhöhung plus 8 Prozent. Hinzu kommt noch eine Fernwärmepreiserhöhung von plus 5 Prozent. Herr Landeshauptmann, Ihre seinerzeitige Rhetorik ist entlarvt als der zugegebenermaßen im Endeffekt erfolgreiche Versuch, sich eben für eine Wahlbewegung „aufzumunitionieren“ und entsprechende Argumente in Stellung zu bringen. Aber, Herr Landeshauptmann, wissen Sie, warum es so schlimm ist, dass Sie diese ganze ESTAG-Angelegenheit so sehr verpatzt haben, wie Sie sie verpatzt haben? Denn wir bekommen damit auch den Eindruck, dass diese gesamte Energiepolitik – und vielleicht manches darüber hinaus – bei Ihnen nicht in guten Händen ist. Daher fordere ich Sie dringend auf, insbesondere was die Energiepreise betrifft, Ihre seinerzeitigen Worte ernst zu nehmen! Und, Herr Landeshauptmann, aus all diesen Gründen und nicht auf Grund einer Stil-Unsicherheit stellen die unterfertigten Abgeordneten an Sie folgende Dringliche Anfrage:

1. Was war Inhalt Ihrer Gespräche mit Vertretern der EdF bzw. der GdF im Juni/Juli 2006?
2. Warum haben Sie bereits am 20. Juli 2006 davon gesprochen, dass der Verkauf der EdF-Anteile bereits ins Finale geht?
3. Aufgrund welcher Faktenlage haben Sie gemeinsam mit Aufsichtsratsvorsitzenden DDr. Peter Schachner-Blazizek am 08. August 2006 in einer Pressekonferenz in einem Landgasthaus verkündet, dass die EdF ihren Anteil an der Energie Steiermark abstoßen will und die Landesregierung im Oktober den Verkauf an den Verbund beschließen wird? 2006 – sage ich nur dazu, falls irgendwer hier glaubt, das Jahr kommt noch in Zukunft.
4. War Ihnen zu diesem Zeitpunkt bewusst, dass für einen Verkauf der SIA-Anteile die ausdrückliche Zustimmung der EdF und der GdF unabdingbare Voraussetzung ist?
5. Was war der Inhalt des von Ihnen in der aktuellen Aussprache am 10. Oktober 2006 zitierten Briefes der GdF bzw. EdF vom 17.9.2006 an Sie bzw. an Aufsichtsratsvorsitzenden DDr. Schachner-Blazizek?
6. Warum wurde der Inhalt dieses Briefes offensichtlich weder dem Aufsichtsrat der Energie Steiermark AG noch den Mitgliedern der Landesregierung zur Kenntnis gebracht?
7. Warum haben Sie – trotz Vorliegens anderer Absichtserklärungen der GdF – die Beratergruppe ABN-AMRO/RIAG und Dr. Gabriel Lansky mit der Ausarbeitung einer Strategie über die weitere Vorgangsweise für den Verkauf der EdF-Anteile beauftragt?
8. Wie hoch sind das Honorar und die Erfolgsprämie für ABN-AMRO/RIAG im Sinne des Regierungssitzungsbeschlusses vom 6.11.2006?

(Glockenzeichen des Präsidenten) Herr Präsident, ich verlese nur mehr die Frage dann bin ich fertig.

9. Wie hoch sind das Honorar und die Erfolgsprämie für Dr. Gabriel Lansky im Sinne des Regierungssitzungsbeschlusses vom 6.11.2006?
10. Finden Sie diese Auftragssummen als angemessen und vertretbar?

11. Wie hoch sind in Anbetracht der gescheiterten Verkaufsverhandlungen die tatsächlich ausbezahlten bzw. noch auszahlenden Honorare für die beiden Berater?
12. Halten Sie diese Summen vor dem Hintergrund eines nicht stattfindenden Verkaufes für angemessen?
13. Wie hoch sind die bis jetzt angelaufenen Kosten für das Land Steiermark im Zusammenhang mit dem gescheiterten Verkauf der Anteile an der Energie Steiermark AG?
14. Wurde der Auftrag an ABN-AMRO/RIAG und Dr. Gabriel Lansky storniert und wenn nein, warum nicht?
15. Wie hoch ist das Honorar, das die Energie Steiermark AG für die Verkaufsbewertung an die Sal. Oppenheim bezahlt hat?
16. Welche Tätigkeiten hat DDr. Waldemar Jud für die Energie Steiermark AG im Jahr 2006 verrichtet bzw. welche Unterlagen hat er erarbeitet?
17. Wie hoch ist das Honorar, das die Energie Steiermark AG an DDr. Waldemar Jud bezahlt hat?
18. Wie hoch sind die bis jetzt angefallenen Kosten für die Energie Steiermark AG im Zusammenhang mit dem gescheiterten Verkauf der Anteile?
19. Was war das Ergebnis der von Vorstandsdirektor Günter Dörflinger und Dr. Gabriel Lansky im Februar 2007 in Paris geführten Verhandlungen mit Vertretern der EdF bzw. GdF?
20. Warum sind Sie „aus steirischer Sicht zufrieden, dass die EdF auch weiterhin als Partner zu Verfügung stehen wird“, obwohl Sie ein Jahr lang intensiv den Verkauf der EdF-Anteile und den Verbund als optimalen Partner angestrebt haben?
21. Was bewirkte Ihren Sinneswandel?
22. Welche weitere Strategie verfolgen Sie im Hinblick auf den möglichen Verkauf von weiteren 24 % der Energie Steiermark AG?
23. Welche Auswirkungen hat die im Kommuniqué vom 12. März 2007 angekündigte Fortsetzung der Partnerschaft zwischen Land Steiermark und EdF auf den Strompreis in der Steiermark?
24. Wird es aufgrund dieser im Kommuniqué angekündigten "Win-Win-Situation" zu einer Senkung der Strompreise im Interesse der Steirerinnen und Steirer kommen?
25. Was haben Sie als Eigentümervertreter der Energie Steiermark AG unternommen, um die in den Jahren 2006 und 2007 durchgeführten Strompreiserhöhungen zu verhindern?
26. Warum haben Sie den Landtagsbeschluss vom 13. Dezember 2005, mit dem die Fortführung des Strombonus verlangt wurde, nicht umgesetzt?
27. Warum drängen Sie darauf, im Landesvoranschlag 2008 eine Kürzung der Dividende der Energie Steiermark AG von derzeit 60 Millionen Euro auf kolportierte 25 Millionen Euro vorzusehen?
28. Wie erklären Sie es der Bevölkerung, dass einerseits an das Land Steiermark weniger Dividende ausbezahlt wird obwohl auf der anderen Seite die Strompreise ständig steigen?

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, ich bitte Sie im Interesse der Steirerinnen und Steirer um eine ausführliche Beantwortung all dieser Fragen und vielleicht den einen oder anderen Ausblick, wohin die Reise aus Ihrer Sicht gehen soll, sollte es darüber schon Überlegungen geben. Herzlichen Dank!
(*Beifall bei der ÖVP – 09.03 Uhr*)

Präsident: Nach der Begründung der Dringlichen Anfrage erteile ich nunmehr Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves das Wort zur Beantwortung der Dringlichen Anfrage. Bitte, Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Voves (09.04 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren!

Bevor ich auf Ihre Fragen im Detail eingehe, nur einige kurze Vorbemerkungen: Waltraud Klasnic ist wirklich eine tapfere Frau, sie hat die Niederlage verdaut – Sie leider nicht. (*Beifall bei der SPÖ*)

Zum Energiedebakel möchte ich festhalten, bevor Sie das so in die Öffentlichkeit senden: So erfolgreich wie jetzt die Energie Steiermark da steht, ist sie noch nie dagestanden. Das heißt Schachner und Ditz haben dieses Unternehmen nach all den Turbulenzen wieder auf einen wirklich sehr guten Weg geführt, dank Management und vor allem den Mitarbeitern – und denen ist herzlich zu danken (*Beifall bei der SPÖ*) – hat die Energie Steiermark im Geschäftsjahr 2006 72 Millionen Euro ausschüttungsfähigen Gewinn erwirtschaftet. Herr Kaltenegger, der gesamte Gewinn von 2006, 72 Millionen Euro, wird in unserem Anteil (*Unruhe in der ÖVP*) des Landes mit 75% davon, also um die 60 Millionen Euro, zu 100% in das Landesbudget übertragen und dient dort all den Vorhaben für viele Steirerinnen und Steirer. Kein einziger Euro bleibt im Unternehmen. (*Beifall bei der SPÖ*) Meine Damen und Herren, das Unternehmen repräsentiert einen unglaublichen Wert von 1,8 bis 2,2 Milliarden Euro und diese guten Fakten und Daten für die Energie Steiermark haben gerade in diesem Prozess dazu geführt, dass die gesamte internationale Energiepolitik höchstes Interesse an der Energie Steiermark zeigt. Das zum Energiedebakel. Bisher, meine Damen und Herren, ist nur eines gescheitert, nämlich der von Landesrat a. D. Paiarl geplante Börsengang der Energie Steiermark. Im Übrigen, ich möchte daran erinnern, bestanden damals im Jahr 2003 für die Berater dieselben Honorarverpflichtungen wie heute. (*LTAvg. Mag. Drexler: „Sie reden überhaupt immer mehr wie der Paiarl.“*) Ich werde nur nicht sein Schicksal teilen. (*Beifall bei der SPÖ*) *Zurzeit (Heiterkeit in der ÖVP verbunden mit gleichzeitigen unverständlichen Zwischenrufen. LTAvg. Kasic: Unverständlicher Zwischenruf)*, meine Damen und Herren, ist gar nichts gescheitert. Nur die Rahmenbedingungen haben sich verändert. Durch das Kommuniqué mit der EDF vom letzten Montag ist der eingeleitete Prozess nach wie vor im Laufen. Daher beantworte ich Ihre Fragen nunmehr im Detail wie folgt:

Ad.1: Die EDF hat in diesem Gespräch erstmals offiziell ihre Verkaufsabsicht bekundet. Die EDF ist davon ausgegangen, dass trotz Aufgriffsrecht der GdF ein Verkauf an Dritte erfolgen kann. Den GdF-

Verantwortlichen habe ich dezidiert erklärt, dass wir in der Holding nur an einem Partner interessiert sind, der auch die Stromerzeugung im Portefeuille hat. Ich habe aber darauf hingewiesen bereit zu sein, mit der GdF über eine Vertiefung in Form von Kooperationsverträgen zu verhandeln.

Ad.2: Wie schon ausgeführt, ist die EDF immer davon ausgegangen, dass ein Verkauf an Dritte möglich ist. Nachdem dies einer Zustimmung des Landes bedarf, haben wir in dieser Zeit sehr intensiv vorbereitende Gespräche dazu geführt, und das war notwendig und richtig.

Ad.3: Einerseits war uns bekannt, dass der Verbund bereits ein unverbindliches Angebot an die EDF gelegt hat, und andererseits hat die EDF klar zum Ausdruck gebracht, dass daran Interesse besteht.

Ad.4: In welcher Form das Aufgriffsrecht ausgeübt werden kann ist juristisch umstritten.

Es war bekannt und ich habe mehrfach darauf hingewiesen, dass alles beim Alten bleiben würde, wenn die GdF das Aufgriffsrecht wahrnimmt. Zum Beispiel habe ich das in der Fragestunde am 4. Juli 2006 erklärt. Die EDF hat aber immer signalisiert, dass im Falle eines Ausscheidens der EDF auch die GdF das Unternehmen verlässt.

Ad 5: In diesem Schreiben wurde der Tausch von Anteilen an der SIA gegen eine Direktbeteiligung an der STGW bzw. die mögliche Ausübung des Aufgriffsrechtes mit anschließenden Verhandlungen, falls das Land einen Strompartner möchte, angesprochen. Dazu ist klar auszuführen, dass in der neunten Sitzung des Strategieausschusses des Aufsichtsrates der Energie Steiermark am 19. September 2006 bereits Herr Fouchécour als Vertreter der Gas de France ausgeführt hat, dass eine interne Abstimmung innerhalb der SIA vorzunehmen sein wird und er keinen Kommentar abzugeben hat. Herr Boudier hat für die EDF festgehalten, dass die Information von Herrn Aufsichtsratsvorsitzendenstellvertreter Dr. Binder, der scheinbar im Besitz dieses Schreibens war – woher auch immer – unrichtig ist und es keine Erklärung von SIA gibt. Von SIA wurde noch keine Entscheidung getroffen. Das waren die Ausführungen des Herrn Boudier, der EDF International damals noch als Aufsichtsrat in der Energie Steiermark vertreten hat. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass ich in Beantwortung dieses Schreibens noch einmal meine Positionierung vom Juni aufrecht erhalten und mitgeteilt habe, dass das Land davon ausgeht, dass bei einem Ausscheiden der EDF auch die GdF denselben Schritt vollzieht. Ich habe in meiner Antwort auch klar festgehalten, dass jede andere Lösung für die strategische Neupositionierung des Unternehmens nicht zielführend ist.

Ad. 6: Wie aus dem Protokoll des Strategieausschuss vom 19. September 2006 ableitbar lag die Information bereits vor. Dennoch hat sich dieser – der Strategieausschuss – einschließlich der französischen Vertreter im Strategieausschuss der ESTAG dafür entschieden, seinen strategischen Überlegungen das Ausscheiden der französischen Partner zugrunde zu legen. Sowohl im Landtag als auch in der Landesregierung habe ich mehrfach darauf hingewiesen, dass die Handlungsmöglichkeiten des Landes von den Entscheidungen der französischen Partner abhängen.

Ad. 7: Es wäre unverantwortlich gewesen, angesichts der Aussagen der EDF sich nicht auf einen allfälligen Ausstieg vorzubereiten. Die anlässlich des geplanten Verkaufs im Jahr 2003

abgeschlossenen Verträge mit der Beratergruppe ABN-AMRO und Raiffeisen-Invest wurden trotz eines vorliegenden Regierungssitzungsbeschlusses vom Juli nicht beendet, um Schaden vom Land abzuwenden. Um nicht mit allfälligen Schadenersatzforderungen seitens der Berater konfrontiert zu werden, habe ich diese Verträge, die noch von Landesrat a. D. Paierl und Landeshauptfrau a. D. Klasnic abgeschlossen wurden, wiederbelebt.

Ad. 9: Aufgrund des doch umfangreicheren Auftragsgegenstandes im Vergleich zu 2003 – es mussten auch strategische Optionen geprüft werden – wurde das Pauschalhonorar für ABN-AMRO, Raiffeisen-Invest von 600.000,- Euro 2003 auf 700.000,- Euro erhöht. Allerdings wurde eine Auszahlung in Tranchen je nach Projektfortschritt vereinbart, nämlich die Zahlung von 400.000,- Euro bei Vorlage des Strategiepapieres, weitere 300.000,- Euro bei Verkauf von weiteren Landesanteilen. Das auch schon 2003 vereinbarte Erfolgshonorar, 2,5 Prozent des über 250 Million Euro hinausgehenden Verkaufserlöses, blieb gleich.

Ad. 9: Das Honorar entspricht jenem des 2003 beauftragten rechtlichen Beraters und Gesamtkoordinators. Es wurden Stundensätze bis maximal 350,- Euro vereinbart. Auch das Erfolgshonorar von 0,1 Prozent des Verkaufserlöses entspricht jenem des rechtlichen Beraters aus 2003 – und ich sage dazu, nicht indexiert.

Ad. 10: Nachdem bei der Beauftragung durch Landeshauptfrau a. D. Klasnic und Landesrat a. D. Paierl 2003 niemand an der Angemessenheit der Honorare gezweifelt hat, gehe ich davon aus, dass Sie, zumal nicht indexiert, 2007 auch noch als angemessen gelten können.

Ad. 11: Noch einmal zur Klarstellung. Im Gegensatz zum gescheiterten Börsengang 2004 unter Landesrat a. D. Paierl haben sich derzeit nur die Rahmenbedingungen geändert. Von einem Scheitern des Verkaufs kann nicht gesprochen werden. (*LTAvg. Mag. Drexler: „Sie, es gibt keinen Verkauf. Rahmenbedingungen – Sie sind lustig. Überhaupt noch nicht gehört.“*) Bisher wurde an ABN-AMRO das erste Teilhonorar in Höhe von 400.000,- Euro ausbezahlt, da mit die Vorlage des Strategiekonzepts im Jänner 2007, der erste Leistungsabschnitt, erfüllt war. (*LTAvg. Mag. Drexler: „Die Rahmenbedingungen.“*) Für die rechtliche Begleitung und Gesamtkoordination wurde eine Zwischenabrechnung per 18. Jänner 2007 in Höhe von 265.946,55 Euro exklusive Umsatzsteuer, zuzüglich umsatzsteuerfreier Barauslagen von 3.177,92 Euro gestellt. Über noch auszahlende Honorare kann derzeit keine exakte Auskunft gegeben werden.

Ad. 12: Es hat sich die Ausgangssituation geändert. (*LTAvg. Mag. Drexler: „Bist du narrisch!“*) Von einem nicht stattfindenden Verkauf kann nicht gesprochen werden. Die geleisteten Arbeiten – wie Entwicklung der Strategiedokumente, Sichtung und Bewertung der bestehenden Verträge etc. – waren wichtige Vorbereitungen und Aufarbeitungen, die für die zukünftigen Verhandlungen eine wichtige Basis bilden.

Ad. 13: Hiezu darf ich auf die Antwort zu ad 11 verweisen.

Ad. 14: Die geänderten Rahmenbedingungen, nämlich die Entscheidung der EDF Partner bei der Energie Steiermark zu bleiben, sind erst seit Montag bekannt. Daher wird noch geprüft, welche Auswirkungen dies auf die Beraterverträge hat. Wir prüfen jetzt. Aktueller Stand: Wir wissen erst seit Montag, wie sich die EDF jetzt wirklich zu diesen Überlegungen stellt und jetzt werden auch die Beraterverträge einer Prüfung unterzogen.

Ad. 15: Dieses Gutachten wurde von den Mitaktionären der Energie Steiermark gemeinsam in Auftrag gegeben und ist daher auch jederzeit für die folgenden Gespräche mit der EDF heranzuziehen und zu nutzen. Die konkrete Höhe des Honorars ist mir nicht bekannt. Sie müsste beim Unternehmen nachgefragt werden, was ich natürlich auch sehr gerne tue.

Ad. 16 und 17: Angesichts der Medienberichte zu den Honorarzahlen für Herrn DDr. Waldemar Jud habe ich vom Unternehmen eine Stellungnahme betreffend die Angemessenheit der Honorare für Beratungsleistungen angefordert. Am 12.02.2007 wurde mir ein Bericht, unterfertigt von den Vorständen Dr. Franz Maier und Dr. Franz Kailbauer, übermittelt. Mit Herrn Univ.-Prof. DDr. Jud wurde ein Beratungsvertrag für sechs Monate mit einem monatlichen Pauschalhonorar von 15.000,-- Euro exklusive Umsatzsteuer abgeschlossen. Die Leistungen umfassten das Studium des umfangreichen Datenmaterials, Abstimmungsgespräche sowie die Teilnahme an den Sitzungen des Strategieausschusses. Darüber hinaus erfolgte eine Begleitung des Unternehmensbewertungsprozesses von Sal. Oppenheim. Daneben wurde es durch das Pauschalhonorar möglich, die Expertise von DDr. Jud ohne zusätzliche Honorierungen für diverse andere für das Unternehmen relevante Themen zu nutzen, nämlich zum Beispiel die Themenbereiche Neufassung der Geschäftsordnungen des Aufsichtsrates und des Vorstandes, Corporate Governance Kodex der Energie Steiermark, Rechtsgutachten.

All das habe ich vorgebracht indem ich das wiedergebe, was mir der Vorstand in seinem Brief mitgeteilt hat. Ich zitiere jetzt endgültig noch ganz kurz aus dem Bericht des Vorstandes zu diesem Thema. Zitiere: „Angesichts der Komplexität des Auftrages und der Fachkompetenz, die dafür notwendig war, ist auch in Relation zu vergleichenden Tätigkeiten anderer höchstqualifizierter Personen das Honorar zweifellos angemessen“. Dies stellt der Vorstand in seinem Bericht an mich fest. Zusammenfassend stellt der Vorstand fest, dass er auf größtmögliche Effizienz und Sparsamkeit bei der Vergabe von Aufträgen jeglicher Art bedacht ist und auch immer im gegenständlichen Anlassfall nach den Grundsätzen höchster kaufmännischer Sorgfalt vorgegangen ist – was auch unternehmensintern entsprechend dokumentiert ist.

Ad. 18: Ich darf mich wiederholen, es ist nicht korrekt von einem gescheiterten Verkauf der Anteile zu sprechen, es haben sich die Rahmenbedingungen kurzfristig geändert (*LTabg. Mag. Drexler: „Entschuldigung – die Rahmenbedingungen haben sich geändert. Die Rahmenbedingungen haben sich nicht geändert. – Allerdings findet er nicht statt.“*) und damit der allfällige neue Käufer. Sie sagen, er findet nicht statt. (*LTabg. Mag. Drexler: „Ja, ja!“*) An Ihrem Geburtstag, Herr Kollege

Drexler, zu dem ich Ihnen herzlich gratuliere, habe ich nicht vor, dass ich Sie provoziere. Die in der Energie Steiermark AG angefallenen Kosten für einen geplanten Verkauf sind mir nicht bekannt.

Ad. 19: Die Position die bereits im Schreiben vom 20. September dargelegt wurde, wurde nochmals bekräftigt. Auf die Möglichkeit und Bereitschaft zu Verhandlungen über andere Kooperationsformen wurde hingewiesen.

Ad. 20: Der Verbund wäre aus Sicht des Strategieausschusses des Aufsichtsrates sowie des Aufsichtsrates und der externen Berater, der ideale Partner gewesen wenn die EDF an einen Dritten verkauft hätte. Am Montag dieser Woche wurde von der EDF anders entschieden. Angesichts des bisherigen Verhaltens der EDF und das möchte ich betonen, ihrer Loyalität und Verlässlichkeit sowie natürlich auch industriellen Stärke, spricht nichts gegen einen Verbleib der EDF in der Energie Steiermark.

Ad. 21: Es war nicht mein Sinneswandel sondern jener der EDF.

Ad. 22: Dem vereinbarten Kommuniqué folgend – und das möchte ich kurz doch nochmals vortragen – Kommuniqué im Wortlaut: Angesichts der Veränderungen der energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Europa haben die beiden Hauptgesellschafter der Energie Steiermark, das Land Steiermark und die EDF Gruppe die Übereinkunft getroffen, ihre Partnerschaft fortzusetzen und zügig alle Möglichkeiten einer weiteren Vertiefung im Sinne einer „Win-Win-Perspektive“ in strategischer und industrieller Hinsicht gemeinsam zu prüfen. Ich bin autorisiert Ihnen zu sagen, dass neben diesem Kommuniqué die Passage „zügig alle Möglichkeiten einer weiteren Vertiefung zu prüfen“ natürlich auch heißen kann, wenn alle Bedingungen passen, auch die 24 Prozent der EDF zusätzlich zur Verfügung zu stellen. Aber dann müssen alle Bedingungen passen, nämlich die energiepolitisch strategischen Bedingungen und dann letztlich der Preis – darüber hat dann die Regierung zu befinden und letztlich der Landtag. (*LTabg. Dipl.-Ing. Gach: „No na, net.“*) Aus strategischer Sicht wird festgestellt, dass die Energie Steiermark aus bekannten Gründen einen starken Strompartner braucht. Die EDF Gruppe hat seit vielen Jahren – auch in den für die Energie Steiermark schwierigen Zeiten – bewiesen, ein solcher Partner zu sein.

Wir werden zügig in Verhandlungen treten und rasch klären ob es Sinn macht, unter neuen strategischen Zielsetzungen die Kooperation mit der EdF zu vertiefen. Davon wird es abhängig sein ob die Veräußerung weiterer Landesanteile an die EDF in Erwägung gezogen wird.

Ad. 23, Ad. 24: Das werden die Verhandlungen ergeben. Eine endgültige Aussage kann erst nach Abschluss der Verhandlungen mit der EdF getroffen werden.

Ad. 25: Die Tarife werden gemäß den Satzungen der Energie Steiermark vom Vorstand auf Grund der Marktsituation festgelegt. Mit der Liberalisierung des Strommarktes, einem börsennotierten Partner, der sich am Markt orientiert und an Dividenden interessiert ist, ist ein Eingriff des Eigentümers nur sehr beschränkt möglich.

Ad.26: Der Strombonus war als eine einmalige Aktion gedacht – jedenfalls aus unserer Sicht anlässlich der Vorfälle um die ESTAG und als Signal des Eigentümers an alle Kunden zu sehen. (LTabg. Mag. Drexler: *Unverständlicher Zwischenruf*) Der Strombonus, der zirka 4 Millionen gekostet hätte, wäre dem Generaldirektor, nur zu Ihrem Beispiel, und der Mindestrentnerin in gleichem Maße zugute gekommen. Das kann doch wohl nicht im Sinne der steirischen Politik sein. (Beifall bei der SPÖ) Und Sie wissen, meine Damen und Herren, „Vieles anders – Vieles besser“ (LTabg. Kasic: *„Vieles rot – Vieles röter.“*). Um den Anstieg der Energiepreise für Einkommensschwache abzufedern, stehen mit der Wohnbeihilfe-Neu geeignetere Mittel zur Verfügung (Beifall bei der SPÖ) (LTabg. Bacher und Straßberger: *Gleichzeitig unverständliche Zwischenrufe*)

Ad. 27: Die derzeit als Dividende genannten 25 Millionen Euro sind ein Vorschlag des Vorstandes auf Basis der derzeit vorliegenden Planungen. Gespräche über die tatsächliche Ausschüttung sind mit der SIA im Rahmen dieser Verhandlungen noch zu führen. (LTabg. Mag. Drexler: *„Hoffentlich ändern sich die Rahmenbedingungen nicht.“*) Dann haben wir wieder einen Sonderlandtag.

Ad. 28: Der im Geschäftsjahr 2006 erzielte, gesamte ausschüttungsfähige Gewinn – ich habe das schon erwähnt. All das, was über Preispolitik und aufwandseitige Politik als Gewinn erreicht wurde im ersten Jahr, in dem ich für die ESTAG zuständig bin, 2006, der gesamte Gewinn wird ausgeschüttet. (LR Dr. Buchmann: *„Weil ich Sie dazu ermuntert habe. Das war nicht freiwillig.“*) Der Anteil des Landes, 60 Millionen Euro, wird zur Gänze dem Landesbudget für all die anderen wichtigen Überlegungen im Land und damit den Steirerinnen und Steirern zur Verfügung gestellt. (Beifall bei der SPÖ)

Noch einmal: Kein einziger Euro der erzielten Gewinne ist im Unternehmen geblieben, das ist in dieser Form einmalig. Für 2007 sind – wie schon angeführt – noch Gespräche mit den Miteigentümern zu führen, wobei natürlich die bevorstehenden Verhandlungen mit der EDF zu berücksichtigen sind. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (Beifall bei der SPÖ – 09.28 Uhr)

Präsident: Ich danke dem Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves für die Beantwortung der Dringlichen Anfrage. (Beifall bei der SPÖ)

Meine Damen und Herren, ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf § 68 Abs. 5 der Geschäftsordnung des Landtages 2005 hin, wonach die Regierungsmitglieder sowie die Hauptredner nicht länger als 20 Minuten und die Debattenredner nicht länger als 10 Minuten sprechen dürfen.

Zu Wort gemeldet, meine Damen und Herren, hat sich als erstes die Frau Klubobfrau Lechner-Sonnek in Vorbereitung ist der Herr Klubobmann Kaltenegger.

LTAbg. Lechner-Sonnek (09.30 Uhr): Herr Präsident, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses und im Zuschauerraum!

Herr Klubobmann Mag. Drexler hat in der Einbringung der Dringlichen Anfrage von einem energiepolitischen Debakel gesprochen und ich kann ihm nur sehr teilweise Recht geben. Das, was sich hier abspielt und in den Tagen davor abgespielt hat, halte ich für ein Debakel der Landesregierung und man könnte auch Proporz-Debakel dazu sagen. Wenn schon die ÖVP heute der SPÖ – im Speziellen dem Landeshauptmann – vorwirft, mangelnde Kompetenz in Fragen der Energie vorzuweisen, dann muss ich sagen, die ÖVP ist mir bisher in dieser Hinsicht auch nicht positiv aufgefallen. Weder Herr Klubobmann Mag. Drexler noch irgendjemand anderer hat hier visionäres, zeitgemäßes Gedankengut von sich gegeben. Wie anders wäre es möglich, dass die ÖVP trotz gegenteiliger Meinung ihrer Bürgermeister vor Ort noch immer an der 380 kV-Leitung und noch immer am Gaskraftwerk Mellach festhält. Wenn das ihr Ausweis in zeitgemäßer Energiepolitik ist, kann ich nur sagen: Nein, danke! (*LTAbg. Mag. Drexler: Unverständlicher Zwischenruf*) Aber Herr Klubobmann Drexler hat ja einen gewissen Realitätssinn erkennen lassen. Als er von der Kompetenz im Energiebereich gesprochen hat, hat er den Kollegen Hagenauer erwähnt. Er weiß, wenn er mehr Kompetenz zu Energiefragen in seinem Klub, in seiner Partei braucht und haben möchte, dann wird er sie leider von der Konkurrenz zukaufen müssen.

Zur SPÖ: Wenn der Herr Landeshauptmann Mag. Voves heute vom großen Geschäftserfolg der ESTAG spricht, möchte ich ihm ganz klar sagen, das ist kein Erfolg der Landesregierung. Wenn die ESTAG wirtschaftlich erfolgreich ist, dann ist sie es trotz der Landespolitik und nicht wegen der Landespolitik. Sie haben genauso wie Ihr Vorgänger Paieryl in all diesen Jahren immer öffentlich kommuniziert, was Sie sich denken, wie die ESTAG sich entwickeln könnte, was man mit dem Kapital, das die ESTAG repräsentiert, alles machen könnte. Verschiedene Varianten waren am Tisch, der Börsengang, Finanzinvestoren, strategische Beteiligungen. Sie haben nie mit Ihren Überlegungen hinter dem Berg gehalten. Das passiert aber natürlich nicht im luftleeren Raum, das wissen wir alle. Dass die anderen „Haie“ – sozusagen in diesem Markt – das sehr genau verfolgen, was in der Steiermark gesprochen wird und was der Sprecher des Landes über diese Dinge zu sagen hat, das ist ganz klar. Und dass das die wirtschaftliche Situation des Landes negativ beeinflusst, das liegt auch auf der Hand. Erstaunlich, dass man Ihnen, der ja immer die Wirtschaftskompetenz „für sich pachtet“, so etwas sagen muss. Was mich aber am allermeisten erschüttert, ehrlich gestanden ist es, dass Sie die ESTAG rein budgetär betrachten. Sie sprechen von Dividende – im Übrigen, wo kommt denn die Dividende her? Das ist das, was vorher den kleinen Konsumenten und Konsumentinnen „abgeknöpft“ worden ist, mit jeder einzelnen Stromrechnung! Und wenn es dann generös heißt, die Dividende wird wieder ausgeschüttet, dann Herr Landeshauptmann, empfinde ich das als zynisch! (*Beifall bei den Grünen*) Und dass sowohl auf Seiten der ÖVP als auch auf Seiten der SPÖ Energiepolitik ein

Fremdwort ist, zeitgemäße Energiepolitik, das ist ein Schaden für das ganze Land. Das kann man nicht der ESTAG „um den Hals hängen“, das ist landespolitisches Versagen – ganz eindeutig.

Meine Damen und Herren, die ganze Welt spricht derzeit vom Klimaschutz. Was ist die Auswirkung in der Steiermark? Energiepolitik ist auf dieser Regierungsbank und in den dazugehörigen Fraktionen überhaupt kein Thema. *(LR Seitinger: „Das stimmt nicht.“)* Das stimmt, meine Damen und Herren, ich wüsste nicht, dass es irgendwelche Vorstöße in den letzten Jahren gegeben hätte. Die Betroffenheitslyrik, die ich von Ihnen in Ihren Sonntagsreden immer wieder höre, die können Sie sich schenken. Es ist längst an der Zeit, hier entschiedene Schritte zu tun. Und da sind Sie absolut säumig. *(LR Seitinger: „Und was ist bei der Wohnbauförderung?“)* Und sich jetzt die ESTAG nur aus den Augen dessen anzuschauen, der dringend Budgetlöcher zu stopfen hat, das ist fahrlässig. Da gehen Sie mit Zukunft unseres Landes sehr, sehr schlecht um. Aber die Zukunft unseres Landes ist offensichtlich sowieso nicht Ihr Problem, auf jeden Fall nicht Ihr Thema. Was hören wir denn jetzt die ganze Zeit? – Die Botschaft der eigenen Befindlichkeit. Die Herren – in diesem Fall muss ich wirklich, kann ich wirklich, in der männlichen Form bleiben –, die sich in den letzten Tagen da hier zu Wort gemeldet haben, haben eigentlich immer nur darüber gesprochen wie es Ihnen geht und ob Sie sich selbst für stark einschätzen oder schwach, oder ob sie ihren Gegner für stark einschätzen oder schwach, im Zweifelsfall immer schwach. Es geht hier überhaupt nicht um Lösungen. Es geht nicht um Inhalte, es geht nicht um politische große Fragen – was weiß denn ich, das Bildungssystem, die Jobsituation für junge Menschen, der Klimawandel. Ich habe herangezogen, dass die Transilawine jetzt durch die Steiermark rollt. Das ist in Ihrer Auseinandersetzung völlig egal, es geht eigentlich um Eitelkeit. Ich habe in den letzten Wochen und Monaten das Gefühl, wir erleben hier eine neue Kreation, nicht vom ORF, sondern von der Landesregierung der Steiermark. Nämlich die wöchentliche Seifenoper. Da sind alle Rollen verteilt, die brauchen überhaupt niemanden anderen. Sie nennen sich gegenseitig „Kraftlackl“ und „Giftspritze“, es ist für Unterhaltung gesorgt. Offensichtlich reicht das den Leuten aus, die auf der Regierungsbank sitzen. Ich glaube, der Bevölkerung reicht es nicht aus. Sie kennen vielleicht diese Situation aus Grenzstreitigkeiten oder Nachbarstreitigkeiten, wenn zwei Nachbarn miteinander einen Konflikt haben. Die verbeißen sich so in ihren Konflikt und in ihre Auseinandersetzung, dass sie alles rundherum vergessen. Diese sind manchmal sogar geneigt ihr eigenes Kapital hintanzustellen, Haus und Hof zu verpfänden, nur wenn man gegenseitig sich die Faust wirklich zeigen kann bzw. wenn man der Sieger, die Siegerin sein kann in einer gerichtlichen Auseinandersetzung. In solchen Situationen stellt sich ein gewisser Tunnelblick ein. Man sieht überhaupt nicht mehr, was links und rechts notwendig ist. Wenn das jetzt zwei Leute sind, die über einen Grenzstein streiten, ist das ihre private Angelegenheit. Aber meine Damen und Herren, in der Steiermark hier und jetzt sind dies Leute, die für das Wohl dieses Landes zuständig sind. Sie sollten die Bevölkerung auch nicht unterschätzen in dieser Hinsicht. Die Bevölkerung genießt gute Unterhaltung, aber nicht das, was Sie hier bieten. Die Bevölkerung erwartet sich Lösungen und die

Bevölkerung erwartet sich, dass Sie auch erfolgreich sind, meine Damen und Herren auf der Regierungsbank. Wenn Sie jetzt glauben, Sie müssen zum Beispiel auch noch weiterhin die rauen Töne pflegen – der Bundeskanzler Gusenbauer hat ja gestern gesagt, dass die Steirerinnen und Steirer offensichtlich anders kommunizieren als andere, rauer kommunizieren –, dann kultivieren sie dieses alte Bild wieder, das vom wilden Bergvolk hinter dem Semmering. Ob das die Grundlage für Verhandlungserfolge mit der Bundesregierung ist in Sachen Koralmtunnel, in Sachen Budget, in Sachen Finanzausgleich, in Sachen Infrastruktur, zum Beispiel Verkehrsinfrastruktur für den Großraum Graz? Ich wage das zu bezweifeln.

Meine Damen und Herren, das war jetzt die Frühlingsankündigung: Neuwahlen. Wir hatten das auch im November schon, das war vielleicht die Winterankündigung. Haben wir jetzt im Juni wieder damit zu rechnen? Juni, Juli, Sommer, dann wieder im Herbst? Sie kennen sicher die Geschichte vom Schäfer, der die Schafe einer ganzen Gemeinde eines Dorfes hütet. Dem ist langweilig, der fühlt sich unausgelastet, er hat irgendwie das Gefühl, gar so wichtig ist er nicht. Was tut er? Er ruft vom Hügel hinunter ins Dorf: „Der Wolf kommt, der Wolf kommt!“ Alle rennen rauf, um ihre Schafe zu hüten, um ihre Schafe zu beschützen vor dem Wolf und sehen, oje, es ist ja eigentlich gar nichts, der hat uns zum Narren gehalten. Der Schäfer macht es wieder, er macht es wieder, er macht es wieder. Irgendwann einmal ist es so weit, dass die Leute im Tal wissen, das ist alles ein Schmäh, der Wolf kommt nicht. Und als der Wolf dann eines Tages wirklich kommt, läuft einfach niemand mehr auf den Berg um zu helfen, die Schafe zu schützen. Weil niemand daran glaubt.

Meine Damen und Herren, wenn Sie lange genug über Neuwahlen reden, kann sein, dass das niemanden mehr aufregt. Es könnte aber auch sein, meine Damen und Herren von ÖVP und SPÖ, dass das für Erleichterung sorgt. Ist das Ihr Ziel? *(Beifall bei den Grünen – 09.39 Uhr)*

Präsident: Ich danke der Frau Klubobfrau. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Ernest Kaltenecker. Ich erteile ihm das Wort.

LTAbg. Kaltenecker *(09.39 Uhr)*: Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, werte Damen und Herren!

Das Motto der ÖVP scheint zu sein wir sind bei den Grundsatzentscheidungen zwar immer und überall dabei gewesen, können uns aber an nichts erinnern. Wäre das nicht so, hätten wir wahrscheinlich heute diese Sondersitzung nicht. Man sollte sich einmal erinnern, warum wir eigentlich über eine solche Misere diskutieren. Die Weichenstellung dafür hat in Wirklichkeit bereits beim Verkauf der ESTAG-Anteile an die EdF begonnen und hier waren beide Regierungsparteien mit von der „Partie“. Man müsste korrekterweise noch sagen, dass auch die FPÖ hier mitgemacht hat. Es ist, glaube ich, ein Trugschluss, wenn man meint, dass es hier lediglich um Stilfragen und Befindlichkeiten geht. Das greift, glaube ich, etwas zu kurz. In Wirklichkeit ist die derzeitige Situation

ein Ausdruck von Ratlosigkeit und Hilflosigkeit. Bei Wahlen hat es immer wieder vollmundige Versprechungen gegeben, die dann angesichts leerer öffentlicher Kassen und drückender Schuldenlast nicht eingelöst werden können. Was liegt in einer solchen Situation näher, als sich Nebenschauplätze zu suchen, die von den eigentlichen Problemen ablenken. Beim Verkauf öffentlichen Eigentums wird langsam aber sicher das Ende der Fahnenstange erreicht. Der Bewegungsspielraum geht mittlerweile gegen Null und auch der ESTAG-Verkauf – also wenn die EdF bereit gewesen wäre, ihre Anteile zu verkaufen und man hätte das in gewünschter Form durchziehen können – hätte das Problem, vor dem wir stehen, in Wirklichkeit nicht gelöst. Der Herr Landeshauptmann hat es schon angesprochen, wie es mit den Einnahmen aus der ESTAG aussieht, welche Dividenden wir beziehen können. Diese Einnahmen schwinden natürlich oder versiegen bei einem Verkauf völlig. Bekanntlich geht bei einem Verkauf der Kuh auch das Euter mit, und dann hat man halt später keine Möglichkeiten mehr, die wir jetzt noch haben. Auch die energiepolitischen Steuerungsmöglichkeiten gehen verloren, die Kollegin Lechner-Sonnek hat es bereits angesprochen. Unsere Meinung ist, dass das Land die Anteile an der ESTAG behalten und auch wieder stärker in die Stromproduktion einsteigen sollte. Das ist unbedingt notwendig, wenn wir hier wieder Spielräume bekommen möchten.

Zu den Beraterverträgen: Herr Klubobmann Mag. Drexler hat mir fast aus dem Herzen gesprochen oder hätte mir aus dem Herzen gesprochen, wenn ich nicht die politische Praxis kennen würde – denn Österreich ist längst zu einer Beraterrepublik geworden. Welche Rolle haben die Berater? Die Berater sind in erster Linie einmal die Überbringer der schlechten Nachrichten an die Bevölkerung für das, was Politikerinnen oder Politiker nicht ausrichten möchten, lassen sie dann über die Beraterunternehmungen erbringen. Berater sind sehr oft auch Feigenblatt für längst feststehende politische Entscheidungen, weil man sich ja dann hinter so genannten objektiven Beratern verstecken kann, deren Urteil ja angeblich unanfechtbar ist, diese sollten sich ja auskennen. Die Regierungsparteien – alle Regierungsparteien – bedienen sich längst sehr ausgiebig dieses Instrumentes. Ich möchte hier an die Berateraufträge der letzten Bundesregierung erinnern an der die ÖVP auch nicht ganz unbeteiligt war. Der Herr Finanzminister Mag. Grasser sollte auch ein bestimmtes Naheverhältnis zu ihnen haben und war ein Weltmeister in Sachen Beraterverträge. Man sollte sich nur die Summen vor Augen halten, die anlässlich des Verkaufes der Bundeswohnungen konkret an ein Beraterunternehmen gegangen sind. Aber man braucht ja gar nicht so weit zu schauen – man braucht nur ein Haus weiter zu schauen: Beim Verkauf der Grazer Stadtwerke, beim Verkauf der Energieanteile an den Grazer Stadtwerken, wurden mehr als 3 Millionen Euro für 5 Berater ausgegeben. Eingesetzt wurden diese Berater in trauter Einigkeit von SPÖ, ÖVP. Finanzreferent Nagel – heute Bürgermeister – war damals federführend, und auch die FPÖ. Die haben einträchtig diese Beraterverträge abgeschlossen, mehr als 3 Millionen Euro für 5 Personen. So schaut die Praxis aus und wir sollten deshalb wirklich einmal eine Grundsatzdiskussion über solche Beraterverträge oder über die Notwendigkeit solcher Beraterfirmen führen. Wir werden hier, denke ich, kein einmaliges

Schauspiel erlebt haben. Ich habe schon eingangs gesagt, unsere Situation ist so, dass man höchstwahrscheinlich noch oft auf solche Nebenschauplätze ausweichen wird. Das Problem wird dadurch sicher nicht gelöst werden. Das Problem kann nur gelöst werden wenn wir uns wieder stärker der Aufgaben besinnen, die wir eigentlich haben, und da gehört die Energieversorgung unbedingt dazu. Deshalb würde die KPÖ auch einem weiteren Verkauf von ESTAG-Anteilen nicht zustimmen. *(Beifall bei der KPÖ – 09.46 Uhr)*

Präsident: Meine Damen und Herren, zu Wort gemeldet ist der Herr Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer.

Erster Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer (09.39 Uhr): Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Nachdem sich ganz offensichtlich die SPÖ an der Energiedebatte nicht beteiligt, möchte ich in voller Besonnenheit aber doch auch sehr eindringlich ein paar wenige Gedanken sagen.

Ich ersuche die SPÖ, nicht mit zweierlei Maß zu messen. Die Energiepolitik des letzten Jahres ist ein Debakel, das mit der Feststellung zu beantworten, die ÖVP hätte die Niederlage nicht verdaut – mit dieser „Masche“ können Sie aufhören, ein für alle Mal, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)* Immer wenn die SPÖ ankündigt, nicht umsetzt und in der Sackgasse endet, sollen wir uns im Stil mäßigen. Mit dieser „Masche“ können Sie auch aufhören. *(Beifall bei der ÖVP)* Und Neuwahldrohungen würde ich mir überlegen – sonst haben wir hier monatlich die Debatte und es könnte Zeiten geben, wo sich Mehrheiten finden. Ich bin zur Zusammenarbeit ganz ausdrücklich bereit und ich schlucke nicht wenig, das können Sie mir glauben. Aber wenn mir von einem „Salettl“ eines Gasthofes aus mitgeteilt wird, „friss Vogel oder stirb, wir verkaufen an den Bund und wir wissen noch gar nicht ob die EdF verkauft“, dann weiß ich nicht, wer das zu verantworten hat. Ich nenne den Landeshauptmann gar nicht, aber wer es ihm einredet. Ich bin nicht aus der Wirtschaft und ich habe nicht studiert, ich habe Kaufmann gelernt, und von dem her weiß ich, ein Geschäft mit einem Kunden hat man gemacht, wenn er im Geschäft ist und die Ware bezahlt, und nicht dann, wenn er an der Auslage vorbeigeht. Da kann ich noch nicht behaupten, der hat gekauft oder wird kaufen. *(Beifall bei der ÖVP)* Das ist kein Ruhmesblatt, was da vorliegt. Und wenn es stimmt, dass in der Energiepolitik der letzten Jahre Fehler gemacht wurden und ich stehe nicht an zu sagen, das wird der Fall sein, dann hätte man daraus lernen können. Hat man aber nicht. Wenn der Herr Landeshauptmann zu dem steht, was wir vereinbart haben, dass wir die Frage insbesondere auch an der Spitze bereden, davon dadurch abgegangen wird, indem ich Mitteilungen über die Presse erfahre, dann sind wir bereit, die Dinge so zu nehmen, wie sie sind. Wie wir insgesamt bereit sind, die Frage des Doppelbudgets – das haben wir gestern besprochen, diese ist ja zunächst einmal sehr viel wichtiger – so zu behandeln, dass wir zu einem Ende kommen. Wir sind gewählt um zu arbeiten und nicht, um zu streiten. *(Beifall bei der*

ÖVP) Aber ich bin nicht bereit, das sage ich für die Volkspartei, jedes Mal wenn etwas nicht gelingt, den Ball zu uns spielen lassen zu wollen. Das ist nicht fair. Jedoch zu einer fairen Zusammenarbeit sind bereit! (*Beifall bei der ÖVP – 09.52 Uhr*)

Präsident: Meine Damen und Herren, als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Hagenauer. Ich erteile ihm das Wort. Die Redezeit beträgt zehn Minuten.

LTAbg. Hagenauer (*09.52 Uhr*): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Worum geht es aus meiner Sicht? Was wir hier gehört haben, waren Varianten einer Politik, aber es ist nicht um die Alternative gegangen und das scheint – Kollegin Lechner-Sonnek hat das schon ausgeführt – die eigentliche Frage, die uns hier beschäftigen hätte müssen bzw. beschäftigen muss, zu sein. Was ist denn eigentlich passiert in der so genannten steirischen Energiepolitik, die keine Energiepolitik sondern die letztlich ein Bedienen von Pfründen war. Das brauche ich hier nicht auszuführen. Was wäre denn gewesen, ohne den öffentlichen ESTAG-Skandal? Was wäre denn gewesen, mit den Gewinnen? Was wäre denn gewesen, mit der Position des Unternehmens. Was ist denn erfolgt, außer dass man Freunde bedient hat, einschlägige, befreundete Unternehmen, Posten besetzt, Sponsoring aufgestellt hat – jede Menge. Und jetzt ist die Budgetpanik dazu gekommen. Was ist denn passiert in der Vergangenheit im Hinblick auf genau diese Frage, wenn wir schon davon reden, wie wird es jetzt in der Zukunft ausschauen? Man hat das ganze Geld, die ganzen 5,6 Milliarden – ich verwende bei solchen Beträgen der Einfachheit halber aus politischen Gründen die Schillinge – 5,6 Milliarden Schilling im Unternehmen belassen. Und Sie werden sich alle noch an die großen Sprüche von den Verantwortlichen erinnern können, die damals gesagt haben, ja, wir müssen das machen, weil wir müssen „die Braut schmücken“. Um Feministen hat es sich offenbar nicht gehandelt, die das gesagt haben. Wir müssen „die Braut schmücken“, damit, wenn wir dann weitere Anteile verkaufen, das Land zu seinem, dem ihm zustehenden Anteil kommt. So, und jetzt stehen wir da. Und „schön“ schauen wir aus. Denn was hat man denn gleichzeitig gemacht? Man hat nicht nur das Geld drinnen gelassen, dem Eigentümer – nicht zuletzt den steirischen Stromkunden, die das Unternehmen aufgebaut haben – seit 1945 das Geld abgeknöpft und nichts zurückgegeben. Gar nichts, wie wir wissen. Und man hat im gleichen Augenblick ... maßgeblich an diesen Verträgen war übrigens jener Professor beteiligt, dessen Name hier und heute schon genannt war, als einer der drei Berater, der hier pikanterweise – was heißt „pikant“ ist der falsche Ausdruck, ich halte das schon für frivol, ihn auch zu dem Thema Corporate Governance einzusetzen, wenn ich den Herrn Landeshauptmann hier richtig verstanden habe. Also auf alles wäre ich gekommen, aber in dem Zusammenhang sehe ich den Herrn eher auf der anderen Seite und nicht als Berater. Berater seiner selbst – aber da sind wir ja wieder beim Klären der so genannten steirischen Energiepolitik. Man hat

also einen Vertrag gemacht gleichzeitig mit dem Umstand, dass man das ganze Geld drinnen gelassen hat im Unternehmen. Einen Vertrag, der – und das ist der Kern der heutigen Problematik – den französischen Partnern eine Position eingeräumt hat. Das haben die Grünen damals auch schon gesagt und die Kritiker, dass man praktisch jeden weiteren Verkauf vergessen kann. Und alles andere ist nur „Nuschlerei“. Diese 24 Prozent, vergessen Sie das, Herr Landeshauptmann! Vergessen Sie das! Das war das Problem, dass man damals nicht gleich wenigstens 49 verkauft hat, dann hätten wir wenigstens ein bisschen mehr Geld bekommen und ehrlicher wäre es auch gewesen. Und wenn Sie sich ausrechnen, Herr Landeshauptmann, das ist der Mathematikstoff der Volksschule, Sie wollen 25 Prozent plus 1 Aktie behalten, die Franzosen haben dasselbe Paket, macht zusammen nach Adam Riese mehr als 50. Das heißt Sie werden bei einem zukünftigen Partner, zum Beispiel die Verbund, erst wieder nicht mehr als 50 Prozent verkaufen können, so denn das Ihre Freunde in Wien durchaus im Auge haben – das zweite Verstaatlichengesetz geändert wird und man auch mehr als die Hälfte eines Energieunternehmens verkaufen darf. Auch das geht sich dann nicht aus, es sei denn, Sie brechen auch dieses Ihr Versprechen, Sie haben ja vor der Wahl davon gesprochen, dass Sie nicht 25 behalten wollen sondern über 50.

Nächster Punkt: Ich rede nicht von der Vergangenheit, weil das so besonders interessant wäre, sondern ich beziehe mich nur auf die Vergangenheit, weil hier und heute jetzt wieder auf etwas Rekurs genommen wird, was in der Vergangenheit schon erfolgt ist und woraus wir eigentlich Konsequenzen ziehen müssten – nämlich, was die Grünen als eine Drohung und kein Heilsversprechen empfinden, dass man die Zusammenarbeit angesichts der geänderten Rahmenbedingungen in der europäischen Energieszene vertieft. Das ist eine Drohung, die Zusammenarbeit mit den französischen Partnern zu vertiefen! Das werden diese zwar nicht gerne hören, aber wir haben ja diese öffentliche Debatte über das Verhältnis nicht angefangen. Den Vertrag, den haben ja Sie abgeschlossen! Das ist eine Drohung! Was ist denn mit den großartigen Versprechen vom Kompetenzzentrum geworden? Was ist denn daraus geworden? Wo sind wir denn jetzt eine Brücke Richtung Südosten? Das exakte Gegenteil war der Fall. Und da muss man jetzt nicht international ein Konsulent mit einem Millionenhonorar sein, das versteht bald einmal einer, dass damals die Gefahr im Raum gestanden ist, dass die Franzosen deswegen hereinkommen, um andere – man kann es ja offen aussprechen, nicht zuletzt deutsche Unternehmen – daran zu hindern, die Steiermark als Brückenkopf zu verwenden. Und das ist ihnen gelungen und genau das ist erfolgt, Aktivitäten von Graz aus Null. Das war auch das Ziel. Das war auch das Ziel! Was ist denn passiert mit dem Kompetenzzentrum für Alternativenergien? Vollmundig angekündigt – nichts! Und was ist denn letztlich passiert, ein jeder hat es gewusst in der Szene, wie das Verhältnis vom Herbert Paieryl mit dem Verbundchef Haider war. Da haben sich sogar andere Energiebosse in Österreich öffentlich besorgt geäußert über deren Verhältnis. Das war ja auch das Ziel, den Verbund draußen zu halten und heute hören wir, dass das der einzig sinnvolle Partner ist. Ja, eh, kann ich mir eh vorstellen angesichts der mittlerweile eingetretenen Verscherbelung der

Kraftwerke alias Südpol-Verträge. Das heißt, die Lage ist nicht nur ernst, weil die Verantwortlichen im Land die Probleme eher verdrängt haben als gelöst und den Budgetkarren an die Wand fahren und jetzt natürlich eine doppelt blöde Position haben in der Sache. Sie haben die Verträge, so wie sie sind auf der einen Seite und Sie haben die Notwendigkeit, irgendwelche Notverkäufe zu tätigen auf der anderen Seite, sondern wir haben auch das Problem - damit komme ich zum Ende meiner Ausführungen, dass sie eigentlich – und ich möchte auf ein paar Punkte noch einmal eingehen – tatsächlich eine Energiepolitik machen sollten mit diesem, unserem Leitunternehmen. Warum hören wir denn immer wieder, dass wir keinen Ökocluster machen können in der Steiermark, weil uns ein Leitunternehmen fehlt. Ja, spinnt die Welt! Unser größtes Unternehmen ist ein Energieunternehmen. Das gehört sogar uns, das ist nicht im Besitz vom Herrn Stronach wie beim Autocluster, sondern in unserem, immer noch. Muss es denn sein, dass der Herr Kopetz öffentlich ausreiten muss gegen das Land und sagen muss, das ist ein Wahnsinn, dass wir im Süden von Graz ein 800 Megawatt Gaskraftwerk hinstellen, 5 vor 12 noch rechtzeitig die Weichen in die falsche Richtung stellen, wo allein 20 % der steirischen CO₂-Emissionen freigesetzt werden, 20 %! Jede 5. Tonne! Und dann lesen wir gleichzeitig, dass wir vielleicht noch 14 Jahre Zeit haben für eine Wende. Das Kraftwerk wird, so hoffe ich, doch länger halten. Also wenn wir jetzt die Wende nicht einleiten, wann denn dann? Und allein die zugehörige Verdichterstation, Gasverdichterstation braucht mehr Energie, von den Emissionen rede ich gar nicht, als drei, vier Murkraftwerke. Wohin soll denn da die Reise gehen?

Und zum Abschluss ein Wort noch einmal – nicht neu, aber Sie werden es aushalten – die Stromversorgungssicherheit in der Steiermark. Wir haben Voitsberg stillgelegt. Herr Landeshauptmann, Sie haben auch öffentlich angekündigt, dass Sie das Kraftwerk erhalten wollen. Was jetzt? Mit welchem Partner wird denn das erhalten? Wie gefährdet war denn die Stromsituation und die Versorgungssituation der Steiermark, wenn wir unser größtes Kraftwerk Voitsberg weg geschalten haben (*Klingelzeichen des Präsidenten*) und die Versorgung ist trotzdem nicht zusammengebrochen. Und schauen Sie sich nur zum Abschluss die Berichte der letzten Woche an, wo die Arbeiterkammer zum x-ten Mal aufgezeigt hat, wie es mit unseren Tarifen aussieht, dass also die Kleinverbraucher ausgebeutet und ausgesackelt werden, dass es gleich so rauscht. Das wäre Energiepolitik, das wäre übrigens auch, aber da ist ja die Sozialdemokratie und Sie, Herr Landeshauptmann, viel kompetenter als ich es bin, ich bin ja nur ein kleiner Mensch, der sich ein bisschen mit Energie beschäftigt, das wäre auch Sozialpolitik, da einmal hinzuschauen und Ihr großartiges ESTAG-Neu Konzept in dem Punkt umzusetzen. Lesen Sie den Rechnungshofbericht, den jüngsten, den Follow-up-Bericht, was da offen ist und setzen Sie das um.

(Präsident: Kollege Hagenauer, ich ersuche, dann langsam zum Ende zu kommen!)

Und damit danke ich auch für die mir gewährte Überschreitung der Redezeit und für die Aufmerksamkeit. Danke! (*Beifall bei den Grünen 10.03 Uhr*)

Präsident: Danke schön! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Kasic. Er ist Hauptredner der ÖVP und hat eine Redezeit von 20 Minuten.

LTAbg. Kasic (10.04 Uhr): Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren der Landesregierung, meine Kolleginnen und Kollegen!

Herr Landeshauptmann, wenn man Ihren Ausführungen genau zugehört hat, dann haben Sie sich so verhalten, wie bereits in der aktuellen Aussprache des Finanzausschusses. Sie haben alles, aber doch nichts gesagt, Sie haben erklärt, wie schwierig alles ist und wollten letztendlich nicht das, was Sie nämlich tun müssten, eingestehen, dass Sie an diesem Projekt, das Sie vollmundig verkündet haben, gescheitert sind. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und dieses Scheitern, meine Damen und Herren, kann man wie bereits viele Dinge, seit Sie als Landeshauptmann agieren, unter dem Titel „Pleiten, Pech und Pannen“ oder noch besser gesagt, „Pleiten, Flops und Pannen“ zusammenfassen. Und diese, Herr Landeshauptmann, gibt es viele. Sie haben etwa großspurig vor der Wahl – und das ist ja ein typisches Zeichen von Ihnen – vieles angekündigt, was Sie überhaupt nicht nach der Wahl eingehalten, ja oftmals das Gegenteil davon gesagt haben. Sie haben etwa angekündigt, dass Sie in der Frage der ESTAG Feststellungsklagen gegen Ex-ESTAG-Vorstände einbringen werden. Ich frage Sie, haben Sie danach gehandelt?

(Präsident: Entschuldigung, Kollege Kasic, es ist heute so unruhig. Ich verstehe das nicht. Jeder kann sich zu Wort melden. Ich bitte der Sitzung mehr Aufmerksamkeit zu schenken und die Gespräche, die geräuschvollen, außerhalb des Sitzungsraumes zu führen. Ich danke für das Verständnis und ersuche den Kollegen Kasic, fortzufahren.- LTAbg. Straßberger: „Das müssen Sie ihrer Fraktion sagen!“)

Herr Präsident, ich danke für diese klare Feststellung, die – wie ich wohl meine – in erster Linie an Ihre Fraktion gerichtet ist. Das scheint ja offensichtlich eine ausgegebene Devise zu sein. *(Präsident: Kollege Kasic, beim Lärmpegel unterscheide ich nicht. Jeder, der Lärm macht, ist betroffen!)*

Aber von hier sieht man es sehr genau, Herr Präsident! Aber lassen Sie mich fortfahren. Herr Landeshauptmann, was haben Sie denn gemacht in der angekündigten Feststellungsklage? Nichts! Sie haben großspurig angekündigt, dass Sie gräfliche Residenzen verlassen wollen und sollten Sie Landeshauptmann werden, oben ausziehen in der Burg und in ein Bürogebäude gehen und dort mit einem 25 m² Büro das Auslangen finden werden. Was ist geschehen? Sie haben etwa erklärt, dass – wenn die Verantwortung der Kindergärten in SPÖ-Ressort-Hände kommt - alle die neu eintreten, einen Urlaubsanspruch bekommen wie alle anderen Gemeindebediensteten. Was ist geschehen? Sie haben etwa erklärt, dass bei Postenbesetzungen die Zeit der freien Vergabe vorbei sein wird und dass Dienstposten und Entsendungen durch das Land in diverse Gremien – und wir können hier Zeitungsmeldungen zitieren – nur nach einer objektiven Ausschreibung erfolgen sollen und dann besetzt wird. Stichwort: Landtagsdirektorbesetzung, Stichwort: Besetzung des Landesschulrates, Stichwort: Entsendung in den ORF-Stiftungsrat. Was ist geschehen, Herr Landeshauptmann, mit Ihren

Ankündigungen? Oder – und damit sind wir eigentlich schon auch beim Kern der Sache – in der heutigen Debatte beim Strompreis. Herr Landeshauptmann, Sie haben vollmundig angekündigt, dass es eine Senkung des Strompreises für die Steirerin und den Steirer geben muss, dass es nicht akzeptabel ist, wenn der zuständige Beteiligungsreferent des Landes sich nicht darum kümmert. Und Sie haben in einer Sitzung des Steiermärkischen Landtages als verantwortlicher Parteiobmann diese Glühbirnen, diese Schachteln verteilen lassen, wo Sie aufgefordert haben, die geplante Strompreiserhöhung abzuwenden und – und das ist das Wesentliche und das werden Sie wahrscheinlich heute nicht sehr gerne hören – Sie haben damals erklärt, dass ausschließlich der Landeshauptmann, damals Landeshauptmann Klasnic, als Beteiligungsreferent und damit der Landeshauptmann allein verantwortlich ist und die Rücknahme der Strompreiserhöhung umgehend anordnen soll. Und Sie haben an Landeshauptmann Klasnic appelliert, die geplante Strompreiserhöhung abzuwenden. Damit haben Sie damals ganz klar die Verantwortung übernommen für die Strompreise, indem Sie gesagt haben, der Beteiligungsreferent ist allein verantwortlich. Die Teilnahme von Parteien an einem Strompreisgipfel, der einberufen wurden, sei nicht relevant. Es gibt die alleinige Verantwortung des Beteiligungsreferenten.

Und es geht noch weiter, dass Sie auch in Sitzungen hier im Hohen Haus erklärt haben, dass es Schachner-Blazizek verstehen wird, wenn Sie als Eigentümerversreter solche Wünsche herantagen. Doch, meine Damen und Herren, was ist geschehen? Unser Klubobmann Christopher Drexler hat es bereits angekündigt. Seit Sie Landeshauptmann sind, gab es mit 1.1.2006 eine Strompreiserhöhung um 5 % und mit 1.2.2007 um weitere 6 %. Es gab eine Gaspreiserhöhung seit 1.1.2006 um 5 % und mit 1.1.2007 um weitere 8 %. So schaut Ihre Verantwortung als Beteiligungsreferent aus.

So schaut Ihre Verantwortung als Beteiligungsreferent aus. So schaut es aus, wie Steirerinnen und Steirer unter ihrer Landeshauptmannschaft zum Handkuss kommen und zahlen müssen. Das wollen wir nicht. *(Beifall bei der ÖVP)* Und den jüngsten Bauchfleck haben Sie wohl am vergangenen Montag hingelegt als Sie zugeben mussten, in einem ganz kurzzeitigen Kommuniqué, dass Ihre großen Vorhaben mit der EDF gescheitert sind. Herr Landeshauptmann, Sie haben Recht. Man soll nicht von einem Energiedebakel sprechen, sondern es ist ein Voves-Debakel, meine Damen und Herren, und nichts anderes. *(Beifall bei der ÖVP)* Und dieses Voves-Debakel müssen Sie, Herr Landeshauptmann, ganz alleine auslöffeln. Hören Sie, wie es bereits angesprochen wurde, endlich damit auf, immer wenn Sie nicht mehr wissen wie es weitergeht, immer wenn Sie einen Flop nach dem anderen landen, wenn Sie eine Pleite nach der anderen zu verzeichnen haben, wenn es eine Panne nach der anderen unter Ihrer Führung in dem Lande gibt, dass Sie dann den schwarzen Peter der ÖVP zuschieben wollen. Nehmen Sie bitte selbst die Verantwortung wahr. Wir lassen uns das jedenfalls nicht jedes Mal in die Schuhe schieben. *(Beifall bei der ÖVP)* Aber nun zur Befindlichkeit Ihrer Person, Herr Landeshauptmann. Zahlreiche Anfragen, Dringliche Anfragen und wilde Attacken, nicht nur im Zuge eines Wahlkampfes; wo wir alle wissen, dass die Stimmung etwas gereizter ist, dass

manches etwas härter ausfällt als man es vielleicht meint, nein auch hier im Hohen Haus haben Sie in Ihrer Wortwahl, sowohl Abgeordnete Ihrer Fraktion als auch Sie selbst, in Ihrer Wortwahl wilde Attacken geritten. Wir halten Ihnen diese Aussagen, Herr Landeshauptmann heute im Detail nicht vor. Da würden diese 20 Minuten Redezeit bei weitem nicht reichen, doch die Sprache, meine Damen und Herren, die Sprache derer Sie sich bedient haben, Herr Landeshauptmann, zeigt schon von einer gewissen Dünnhäutigkeit. Und diese Dünnhäutigkeit haben Sie wieder an den Tag gelegt, als eine Partei in einer Demokratie und wir leben Gott sei Dank in einer Demokratie, ein Recht in Anspruch genommen hat, nach diesem massiven Bauchfleck ihrerseits, einen Sonderlandtag zu beantragen. Sie teilen gerne aus. Sie haben das auch heute gemacht, Herr Landeshauptmann. Sie sind aber nicht bereit einzustecken, ja im Gegenteil, Sie wollen den lieben Landeshauptmann spielen, können es aber nicht. Sie sind dünnhäutig. Wenn ich einfach den Sager, den Sie heute gebracht haben in Hinblick auf den ehemaligen Landesrat Paierl sehr abschätzig gemeint haben, dass Sie sein Schicksal nicht teilen, dann glaube ich Ihnen das sogar, denn Landesrat a.D. Dipl.-Ing. Herbert Paierl ist ein erfolgreicher Unternehmer, international angesehen. Sie werden wahrscheinlich dieses Schicksal nicht mit ihm teilen. *(Beifall bei der ÖVP)* Oder, Herr Landeshauptmann, Ihre Dünnhäutigkeit ist völlig unverständlich wenn ich mir die Attacken der letzten Tage anschau. Sie haben etwa im Zusammenhang mit der Budgeterstellung unserem Landesrat vorgeworfen, Dummheit und Naivität. Sie haben Anfragen der Abgeordneten als das „dümmste Papier“ das Ihnen je untergekommen ist, bezeichnet. Sie haben eine Fraktion in diesem Hohen Haus als „genetisch bedingte bösartige Krebszelle“ bezeichnet und Sie haben bitte in den letzten Tagen von „Giftspritzen“ geredet. Meine Damen und Herren, Herr Landeshauptmann, die Antwort was Giftspritzen bedeutet, können Sie ja wohl heute in der Kleinen Zeitung nachlesen und ich hoffe, Sie distanzieren sich von diesem Ausdruck mit dem Sie nicht zuletzt unseren Klubobmann, der das höchste Vertrauen unserer Fraktion und vieler Menschen in diesem Land genießt, dass Sie das zurücknehmen und so nicht mehr sagen. *(Beifall bei der ÖVP)* Herr Landeshauptmann, Sie beweisen aber nicht nur Dünnhäutigkeit, Sie haben auch nicht den Mut einzugestehen, dass Sie mit einem Vorhaben, das Sie großspurig angekündigt haben, das Sie ein Jahr lang getrommelt haben, gescheitert sind. Wir akzeptieren, dass nicht immer alles gut gehen kann. Es können dort oder da Rahmenbedingungen sich ändern. Nur seit einem Jahr, Herr Landeshauptmann, reden Sie sich auf Rahmenbedingungen aus und Sie haben letztendlich den Landtag Steiermark und den Finanzausschuss seit einem Jahr an der Nase herumgeführt. Sie haben ständig von Geheimverhandlungen gesprochen und Sie haben so getan, als würde der große EDF-Deal bereits vor dem Abschluss stehen. Ein Blick in die Chronologie des Nichtverkaufs der EStAG Anteile zeigt das sehr deutlich. Am 1.6.2006, Herr Landeshauptmann, haben Sie noch gemeint, also vor einem dreiviertel Jahr, Sie erwarten sich noch im Juni abschließende Gespräche mit der EDF bzw. GDF und deren Vertretern. Rund eineinhalb Monate später, am 21.7.2006 haben Sie gemeint, bis September soll die Sache entscheidungsreif sein und ein wörtliches Zitat: „Wir sind nicht am Beginn, sondern gehen

bereits ins Finale.“ Also, manchmal frage ich mich wie das denn so im Eishockey war, wenn es ins Finale gegangen ist, wo Sie ein dreiviertel Jahr davor ein Finale, das mit einem Debakel geendet hat, angekündigt haben. Am 8.8.2006 haben Sie in dem heute bereits einmal angesprochenen Gespräch in einem Salettl, in einem Landgasthaus in einem Pressegespräch erklärt, wie alles laufen soll. Sie haben uns dort ausrichten lassen, ohne, seit dem 20.7., den Sie heute selbst genannt haben, den Finanzausschuss und das Hohe Haus zu informieren, dass der Verkauf über die Bühne geht. Sie glauben auch an den Verkauf an den Verbund und im Oktober wird ein einstimmiger Regierungsbeschluss vorliegen. Sie haben noch am 17.8. einen Brief an den Aufsichtsratsvorsitzenden der Energie Steiermark, Schachner-Blazizek, geschrieben, wo Sie geschrieben haben: Die EDF ist gewillt sich von ihren Anteilen zu trennen und Sie ersuchen um eine Empfehlung durch den Strategieausschuss, wie es weitergeht. Am 1.9.2006 hat Ihnen unser Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer bereits klar erklärt, dass sich die EDF nie deklariert hat, ja Ihre Meinung, dass alles klar gegeben ist und dem Verkauf nichts mehr im Wege steht, so nicht stimmt. Es ist völlig unklar und man soll mit dieser Verunsicherung und mit diesen öffentlichen Aussagen endlich aufhören. Bis heute, Herr Landeshauptmann, haben Sie sich nicht daran gehalten und Sie haben letztendlich die Verantwortung dafür zu tragen für dieses Debakel. Sie haben die ganze Zeit so dargelegt als wäre alles im Laufen und es war falsch. (*LTA*bg. *Straßberger*: „Das ist der Stil. Das ist der neue Stil. Super!“) Lassen Sie mich als Letztes noch etwas zu Ihren ständigen Neuwahldrohungen sagen. Ich weiß schon Herr Landeshauptmann, Sie haben jetzt viele wichtige Dinge mit Ihren Beratern zu besprechen, statt sich diesem Sonderlandtag und der Dringlichen Anfrage und den Debattenbeiträgen zu widmen. Ich verstehe das schon, dass Sie sich als Landeshauptmann dieses Recht herausnehmen. Ich würde mir mehr Aufmerksamkeit erwarten, so wie wir es in Ihrer Anfragebeantwortung auch gemacht haben. (*Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker*: „Es liegt immer an demjenigen der um Aufmerksamkeit heischt, Herr Kollege. – Wenn Sie interessant wären, würde man Ihnen zuhören!“) Herr Landeshauptmannstellvertreter Flecker, Sie sind gerade richtig, wenn Sie sich zu Wort melden, (*Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker*: „Habe ich nicht, dass war ein Zwischenruf!“) wenn wir von Dünnhäutigkeit, Austeilen und sonstiges reden. Denn für Ihren Zwischenruf (*LTA*bg. *Mag. Drexler*: „Sie dürfen sich ja gar nicht melden!“) haben Sie im Gegensatz zu mir ja schon einen Ordnungsruf eingefangen für Ihre beleidigenden Äußerungen, während ich noch keinen habe. (*Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker*: „Aber Herr Kollege, wegen dem Giftzwerg!“) Ja, ist ja harmlos. (*Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker*: „Wirkt das noch immer? Entschuldigung, ich habe nicht gewusst, dass Sie das so trifft!“) Herr Landeshauptmannstellvertreter, Sie können mich nicht treffen. (*Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker*: „Ich wusste nicht, dass das so tief geht!“) Aber Herr Landeshauptmann, lassen Sie mich zu den ständigen Neuwahldrohungen doch noch etwas sagen. Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer hat es klar auf den Punkt gebracht. Die ÖVP ist gewillt und bereit für dieses Land, für die Steirerinnen und Steirer zu

arbeiten. Wir stehen für diese Neuwahlen und für diese ständigen Ankündigungen nicht zur Verfügung. Und bereits im November vergangenen Jahres war es unser Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer, der mit dem Vorschlag eines Doppelbudgets Sie aus der Bredouille geholt hat, der einen goldenen Brückenschlag ermöglicht hat, damit in diesem Land weitergearbeitet werden kann. *(Beifall bei der ÖVP)* Schon damals haben Sie mit Neuwahlen gedroht und einen Bauchfleck erlitten, wie das ja offensichtlich auch jetzt der Fall war. Herr Landeshauptmann, lassen Sie mich zum Schluss mit einem Zitat, das ich der Kleinen Zeitung vom 14. März, also des gestrigen Tages, entnehme, enden: „Persönliche Animositäten sind kein Grund für Neuwahlen. Die Begründung von Voves, der Stil bei der Beantragung der Landtagssondersitzung sei den Steirern nicht mehr zumutbar, zeugt nur von Empfindlichkeit, überzeugt aber nicht. Nur zur Erinnerung, in der letzten Legislaturperiode beantragte die SPÖ vier Sondersitzungen. Wenn Voves jetzt argumentiert, der von der ÖVP gewählte Stil sei untragbar, ist das nur eine Ausflucht.“

Politiker werden gewählt und gut bezahlt, um zu arbeiten. Wenn Sie zu einer ordentlichen Zusammenarbeit nicht fähig sind, mögen Sie abtreten. Und falls das wieder zu hart sein sollte, Herr Landeshauptmann und Ihre Nerven dann wieder etwas blank liegen, habe ich mir erlaubt, Ihnen ein pflanzliches Beruhigungsmittel mitzubringen, „Nervenruh forte“ hilft bei Unruhe und nervös bedingten Spannungen und Spannungszuständen, ist nichts Giftiges, ist ein reines pflanzliches Arzneimittel, jederzeit einzunehmen, damit Sie sich mit uns nicht mehr so aufregen müssen. Danke! *(Beifall bei der ÖVP – 10.20 Uhr)*

Präsident: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Kainz. Die Redezeit beträgt 10 Minuten.

LTabg. Kainz (10.20 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Regierungsmitglieder, sehr geehrte Damen und Herren im Zuschauerraum, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Entschuldigung, mir geht es leider wie dem Herrn Landeshauptmann Voves, ein bisserl ein Lüfterl, ein bisserl ein Gegenwind und schon bin ich verkühlt! *(Landeshauptmannstellvertreter Dr. Flecker: „Das ist die Bütte!“)* Und wenn man sieht, wie der Herr Landeshauptmann Voves mit dem Herrn Bundeskanzler Gusenbauer um die Wette umfällt und permanent am Boden liegt im Winter, wenn es auch ein milder Winter ist, darf man sich nicht wundern, dass er andauernd verschnupft ist. Als Mensch mit einer ausgeprägten sozialen Komponente ist es mir persönlich wichtig, dass einige Grundbedürfnisse aller Menschen von uns, der öffentlichen Hand, garantiert werden. Dazu zähle ich für mich die Gesundheit, die Pflege, die Bildung und was die Energie betrifft, auch die Stromversorgung. Herr Landeshauptmann, Sie wollten unbedingt die ESTAG-Anteile verkaufen. Ich persönlich war eigentlich immer gegen eine Veräußerung der ESTAG-Anteile, denn es ist schon gut, wenn man jährlich 60 Millionen Euro ins Budget bekommt, so wie es der Herr Landesrat Buchmann

gefordert hat und der Herr Landeshauptmann Voves gemeint hat, das ist nicht notwendig. Und heute stellt er sich hin und ist ganz stolz, dass es ins Budget kommt. Das ist besser für mich als ein Einmalerlös. Und wenn nun der Herr Landeshauptmann Voves als Eigentümerversprecher der Meinung ist, wir müssen verkaufen und er als Eigentümerversprecher der Entscheider ist, dann verkaufen wir. Nur meine Damen und Herren, wir verkaufen im Interesse des Landes Steiermark und jetzt stelle ich die Frage, was ist „Verkaufen“? (*LTA*g. Kasic: „Das interessiert den Herrn Landeshauptmann nicht!“) „Verkaufen“ ist einer der wichtigsten Prozesse in der Wirtschaft, denn damit garantieren wir, dass sie wächst und dass wir Arbeitsplätze schaffen. „Verkaufen“ ist der Prozess, bei dem es zweimal klingelt. Das erste Mal, wenn das Telefon läutet und die Anfrage kommt und das zweite Mal, wenn das Geld in der Kasse klingelt. Und dazwischen ist beinharte Arbeit zu leisten, Schwerstarbeit! Denn vom Verkauf hängt es ab, ob wir erfolgreich sind oder nicht. Meine Damen und Herren, schwätzen ist zu wenig, Groß Reden bringt überhaupt nichts und Dampfplaudern schon gar nicht. Es muss seriös vor sich gehen! (*Beifall bei der ÖVP*)

Es muss Vertrauen vorhanden sein und vor allem, meine Damen und Herren, ganz wichtig im Verkauf ist, man sollte den Gewinn nicht schon vorher verteilen oder verplanen, wenn man ihn noch gar nicht kennt oder gar nicht weiß, ob man ihn erzielt. Man sollte als Verkäufer genau über sein Produkt, welches man veräußern will, Bescheid wissen, alles in der Hand haben, den Wert genau kennen. Und wenn man weiß, dass man nur einmal verkaufen kann, dann sollte man möglichst viele gute Szenarien haben. Außerdem sollte man das, was man verkaufen will, Herr Landeshauptmann, auch im Eigentum haben. Das Eigentum Dritter zu verkaufen und vor allem, wenn der gar nicht will, das ist – und jetzt sage ich nicht dumm, denn ich will ja niemanden beleidigen, ich sage ganz einfach mit Ihren Worten aus dem Ausschuss – „net besonders g’scheit!“ Und ein erfolgreicher Verkäufer führt seine Verhandlungen selbst. Meine Damen und Herren, er braucht keine Berater, denn er ist ja selbst gut. Wenn man sich Berater für den Verkauf nimmt, so zeigt man seinem Gegenüber ja schon, dass man eigentlich schwach ist, schwächelt. Man wird berechenbar, angreifbar. Und wenn der schwache Verkäufer dann auch noch – ich sage es jetzt in Schilling – 14 Millionen Schilling, das sind 10 50m²-Wohnungen, für etwas hergibt, was nie eintreten wird, meine Damen und Herren, dann ist er der Aufgabe des Verkaufens nicht gewachsen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Und wenn er dann sagt, ja die Honorare wurden ja schon vorher vereinbart, dann finde ich das lustig. Bevor ich in den Landtag gekommen bin, habe ich plakatiert gelesen in der Steiermark und in allen Zeitungen, „Vieles anders, vieles besser“, ja warum haben Sie denn nicht bessere Verträge abgeschlossen, Herr Landeshauptmann? Sie als Sozialdemokrat sollten schauen auf das Eigentum der Steirerinnen und der Steirer. (*Beifall bei der ÖVP*)

Diskretion ist im Verkauf sehr wichtig. Daher sollte man keine Pressemitteilungen machen, bevor der große Deal erledigt ist. Man sollte sich nicht schon vorher feiern lassen, schon gar nicht inserieren. Das kommt nicht gut an, beim Kunden nicht, aber auch beim Dritten nicht, dem man ja die Anteile

abjagen will, um sie einem Vierten zu verkaufen. Diskretion ist im Verkauf wirklich wichtig! *(Beifall bei der ÖVP)*

Feilschen ist etwas für den Urlaub in Länder, wo es zum guten Ton gehört, dass man im Verkauf feilscht. In Mitteleuropa ist es unüblich. Wir wissen über Werte Bescheid, ziehen Partner nicht über den Tisch und streben eine Win-Win-Situation an. Es wäre schön, wenn wir in der Steiermark die Stromversorgung gesichert hätten zu einem Preis, der unseren Steirerinnen und Steirern, unseren EStAG-Gesellschaftern zumutbar ist und dem Partner, den wir in der Gesellschaft haben, Freude an der Beteiligung macht – „Win-Win“. Partnerschaft ist es, wenn die beteiligten Gesellschafter mit dem gemeinsamen Unternehmen erfolgreich in die Zukunft gehen und alle Beteiligten zufrieden sind. Ein guter Umgangston ist im Verkauf wichtig. Man muss alle beteiligen. Ganz wichtig ist auch das Umfeld, die Umwelt, einflussnehmende Parteien gut informieren. Wenn alle Beteiligten einen richtigen guten und vor allem gleichen Informationsstand haben, dann ist der Erfolg einfach nicht aufzuhalten, Herr Landeshauptmann. Und Respekt muss man haben, Respekt vor den Mitspielern, den muss man denen entgegenbringen. Man darf sich selbst, Herr Landeshauptmann, nicht zu wichtig nehmen und sollte als Verkäufer einfach nicht selbstherrlich und arrogant auftreten. *(Beifall bei der ÖVP)*

Herr Landeshauptmann, als Beteiligungsvertreter haben Sie den Verkauf der EStAG-Anteile zur Chefsache erklärt und Sie wollten die EStAG-Anteile selbst verkaufen. Es tut mir leid, Sie sind kein Verkäufer!

Wir beide haben aber etwas gemeinsam. Wir kommen beide aus der Wirtschaft und sind vielleicht für die Politik etwas zu dünnhäutig. Denn da ist wirklich ein großer Unterschied zwischen Wirtschaft und Politik. Ich lerne gerade ein Politiker zu werden. Ihnen hat man diese Chance nicht gegeben, Sie sind ja gleich Landeshauptmannstellvertreter geworden und mussten da feststellen, dass die Aufgaben in der Wirtschaft ganz anders sind als die in der Politik.

Und Herr Landeshauptmann, werden Sie fair. So wie Sie sich ausdrücken, das geht einfach nicht. Und daher ersuche ich Sie, die Menschen in der Steiermark nicht im Dreimonatstakt mit Neuwahlandrohungen zu verunsichern. Wenn Sie nicht mehr wollen, wenn Sie nicht mehr können oder was immer, ziehen Sie die Konsequenzen oder bemühen Sie sich. Die Menschen in der Steiermark wollen nicht vierteljährlich wählen, sondern einen Landeshauptmann, der in diesem Land nicht inseriert, sondern regiert. Danke! *(Beifall bei der ÖVP – 10.29 Uhr)*

Präsident: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landeshauptmann. Ich bitte darum.

Landeshauptmann Mag. Voves *(10.29 Uhr)*: Herr Kollege, nur deshalb melde ich mich zu Wort, weil Sie wirklich ein erfolgreicher Unternehmer sind. Glauben Sie, glauben wir beide, dass man eine Aktiengesellschaft dieser Größenordnung liberalisiert am freien Markt so führen kann und solche

Verkäufe dann tätigen kann? Sie haben von Diskretion gesprochen. Ich bin völlig bei Ihnen. Ich habe nichts anderes gekannt, nur jetzt sind wir beide in der Politik. (*LTA*bg. Gödl: „*Der Schanigarten ist Diskretion?*“) Im Entschließungsantrag, den wir noch vernehmen ...

wir beide unterhalten uns jetzt ein bisschen – im Entschließungsantrag den ich jetzt schon wieder vernehme, wird ein Bericht gefordert über die ganzen Details die dann alle öffentlich sind. Im Februar 2006 ...(*LTA*bg. Mag. Drexler: „*Über die Vergangenheit?*“) schauen Sie sich noch (*LTA*bg. Mag. Drexler: „*Das ist die Vergangenheit?*“) einmal den schriftlichen Antrag Ihrer Fraktion vom Februar 2006 an. Was ich damals bereits alles öffentlich an strategischem Vorgehen im Detail und dann gehst mit dieser Öffentlichkeit auf einen Partner zu oder einen potentiellen Interessenten. Sie sehen, Herr Kollege, in der Politik ist alles anders und normal müssten Aktiengesellschaften ungefähr 5000 km weg sein von der Politik, weil die Spielregeln komplett andere sind. Und denen muss ich mich da jetzt auch beugen. Das tue ich, nur weil Sie haben Diskretion angesprochen. Sie wissen als erfolgreicher Unternehmer, dass ein derartiger Murcher in der Wirtschaft völlig vertraulich und ruhig abgewickelt wird. Sie haben im Februar 2006 schon mit 18 Fragen mich verpflichtet (*LTA*bg. Kainz: „*Reden sie mit Herrn Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer, Reden Sie doch endlich mit dem Hermann!*“) und zu dem bin ich ja verpflichtet. (*LTA*bg. Kainz: „*Wenn Sie nicht zusammenarbeiten mit dem Landeshauptmannstellvertreter. Arbeiten Sie mit ihm zusammen, endlich einmal!*“) Wissen Sie wie klass das ist? Ich komme zu Ihrem Finanzlandesreferenten noch einmal zurück. Wie geht es denn Ihnen als Verkäufer, wenn Sie potentiellen Investoren gegenüber stehen in dieser hunderte Millionen Euro Geschichte und dann, der Generaldirektor verhandelt über einen Beteiligungsverkauf, wir beide verstehen das, und dein Finanzvorstand sagt dir und lässt dir ausrichten mitten in diese Gespräche hinein, ich muss aber noch folgendes dazu sagen, wenn wir das nicht verkaufen, dann kann ich nicht budgetieren. Ist schon klass? Das ist so wie wenn ich einen Gebrauchtwagen verkaufen will und da sitzen fünf potentielle Interessenten (*LTA*bg. Kainz: „*Da geht es um die EStAG, um die Steiermark. Holen Sie sich, was Sie brauchen.*“) und dann sage ich noch dazu: „Wisst ihr, ich muss verkaufen, weil sonst muss ich Privatkonkurs anmelden.“ Unter solchen Voraussetzungen. Herr Kollege aus der Wirtschaft in dem Fall, unter solchen Voraussetzungen müssen Sie wirklich einmal etwas Gutes verkaufen. (*LTA*bg. Kainz: *Ja, binden Sie die ein, tun Sie es endlich!*)

Sie haben gesagt, wir beide sind in die Politik gekommen. So schaut es aus. (*LTA*bg. Kasic: „*Schanigartengespräche!*“ - *Beifall bei der SPÖ – 10.33 Uhr*)

Präsident: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordneter Straßberger. Ich erteile ihm das Wort.

LTabg. Straßberger (10.33 Uhr): Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, geschätzte Regierungsmitglieder, verehrte Damen und Herren Abgeordnete, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus!

Herr Landeshauptmann, in Ihrer Anfragebeantwortung haben Sie gesagt, Sie sind sehr stolz auf die Energie Steiermark und haben sich geprahlt mit diesem Unternehmen. Das brauchen Sie uns nicht sagen. Schon Jahrzehnte wissen wir, welches hervorragende Unternehmen das ist. Und jetzt komme ich zum Jahr 2004/2005 und ich werde Ihnen dann noch etwas vor Augen führen, was Sie hier im Lande gemacht haben. Im Jahr 2004 und 2005 haben Sie diesem Unternehmen, Sie als Hauptverantwortlicher, einen derartigen Imageschaden zugeführt mit Ihren Inseraten, die Sie wöchentlich oder sogar fast täglich geschaltet haben. Und zwar deshalb: Eigennutz vor Allgemeinnutz. Da war es Ihnen nur wichtig, hier in den Vordergrund zu treten und die Frau Landeshauptmann als Beteiligungsreferentin dementsprechend schlecht zu machen. Wissen Sie, bei Ihnen ist es so, jede Handlung, die bei Ihnen schief geht, da verstecken Sie sich immer. Sie haben heute gesagt, bei den Honorarverträgen, die Vorstände haben das auch goutiert und lauter solche Dinge. Also, so leicht kann man sich das nicht machen. Nochmals, Sie haben gesagt, Sie sind von der Wirtschaft in die Politik gegangen, Herr Landeshauptmann und bei Ihrer Institution vorher war es natürlich sehr leicht hier Geld zu erlangen. Wenn es sich nicht ausgegangen ist, dann sind Sie hergegangen und haben die Beiträge für die Kunden erhöht und der Fall war erledigt. Das geht halt leider Gottes in der Politik nicht. In der Politik gibt es eben mehr Zuseher als im stillen Kämmerchen dort oder da in der Wirtschaft. Die Vergangenheit, die holt Sie ein, verehrte Damen und Herren. Ich sage das deshalb, weil eine Tageszeitung, die Ihnen viele Jahre sehr gut gesinnt war, darf ich sagen, auch die Journalistinnen und Journalisten sehr gut gesinnt waren, aber denen ist es jetzt einmal zu bunt geworden. Ich sage auf „mürztalerisch“, denen ist es jetzt wirklich einmal zu blöd geworden und haben sehr wohl über die öffentliche Meinung Ihre Tätigkeit dementsprechend auch kundgetan. „Gestolpert über die eigenen Ankündigungen und Signale“. Das war am 13. März des heurigen Jahres und am 14. März, Herr Landeshauptmann, war dann noch eine Zugabe auch in derselben Zeitung, wo Sie an und für sich dargestellt wurden, dass Sie letztendlich hier Flops gemacht haben und heute steht drinnen: „Voves rudert zurück.“ Herr Landeshauptmann, ich will Sie nicht beleidigen. Hier steht drinnen: „Voves rudert zurück.“ Herr Landeshauptmann, es gibt ein altes Sprichwort: „Man soll von anderen nicht mehr verlangen als man selbst im Stande ist.“ Ich darf Ihnen das sagen und da komme ich gleich einmal zum ersten Punkt. Sie haben sich beklagt, der Stil der ÖVP in der Politik ist ein Wahnsinn und unseren Herrn Klubobmann haben Sie hier angeschwärzt usw. Ich darf Ihnen ein Zitat heute hier präsentieren, das Sie am 29. Oktober 2004 im Profil folgendes gesagt haben: Steiermarks Parteichef Voves bei der Herbstoffensive. „Was bilden sich diese Affen ein!“ Können Sie nachlesen. Und das zweite Zitat sage ich Ihnen auch. Da haben Sie gesagt: „Man muss die Partei Apparatschikwand zuerst eintreten.“ Das tun Sie erst dann, wenn Sie Landeshauptmann sind. Ich sage

Ihnen was, das ist der Stil? Das haben Sie vergessen? Unser Kurzzeitgedächtnis, Herr Landeshauptmann, ist mindestens so zehn Jahre. Es scheint so, dass Ihr Kurzzeitgedächtnis von 12.00 bis zu Mittag ist. Das ist der Stil. Sie haben hier angefangen und der Klubobmann hat heute hier schon alles zitiert, welche unanständigen Inserate Sie geschaltet haben. Die sind menschenverachtend und darum, regen Sie sich bitte nicht betreffend des Stils Ihrer Mitbewerber auf. *(Beifall bei ÖVP)* Sie sind noch nicht so lange in der Politik. Sie waren noch nicht in diesem Haus als der Herr Dr. Flecker Klubobmann war, oder wie der jetzige Präsident, Herr Siegfried Schrittwieser Klubobmann, war. Lesen Sie oder lassen Sie sich diese Protokolle vorlegen, wie hier geredet wurde. Noch dazu mit einer Frau, mit der Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic. Das ist wirklich menschenverachtend gewesen. *(Präsident: „Kollege Straßberger, ich war nie unter der Gürtellinie. Das hat mir die Frau Landeshauptmann selbst bestätigt!“)* Ja, super. Herr Präsident ich will Dich jetzt nicht zitieren. Sie haben inseriert was die ÖVP, die Frau Landeshauptmann Klasnic alles „verbockt“ hat. Das ist der Sprachschatz aus Ihrem Munde oder aus Ihrer Feder. Wissen Sie was Sie jetzt verbockt haben. Die Energie Steiermark Neu, Spielberg Neu. Da reden Sie sich aus, der Buchmann soll das machen. Sie mischen sich da nicht ein.

Sie haben die Letztverantwortung, Sie sind der Chef dieses Landes und da können Sie sich nicht hinauswindeln. Dann haben Sie weiter verbockt, ich sage Ihnen das *(Beifall bei der ÖVP)*, diese Feinstaubangelegenheit ist peinlichst für die Steiermark genug. Und diese 30.000 Leute, die Strafe gezahlt haben und bestraft wurden, jetzt stellt sich das heraus, dass das an und für sich nicht Rechtens war, wissen Sie was, das gehört zurückgezahlt. Da sagen Sie, das ist der Wegscheider, das berührt mich nicht. Das ist Ihre Verantwortung. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dann sage ich Ihnen noch etwas. Dieser Einbau der Partikelfilter, das ist ja ein Trauerspiel. Hier wird großmundig angekündigt, ja, das muss man tun und, und, und betreffend Umwelt. Und auf einmal – die Leute nehmen das an – ist kein Geld da, die Unternehmungen müssen monatelang auf ihr Geld warten. Die Leistungen sind erfolgt. Ja, Himmel-Schimmel, was ist denn das für eine Politik? Was ist das für eine Verantwortung, Herr Landeshauptmann? *(LTAbg. Schleich: „Das ist das Ärgste!“)* Und Sie sind zuständig und niemand anderer. Hören Sie endlich auf mit Schuldzuweisungen! *(Beifall bei der ÖVP)* Wissen Sie, in diesen berühmten Referaten, weil letztendlich habe ich es ja gesagt, die Vergangenheit holt einen immer ein, da haben Sie geschrieben: „Wer die EStAG nicht lenken kann, kann die Steiermark nicht führen!“ Das haben Sie inseriert. Herr Landeshauptmann, es scheint so, das trifft jetzt aber haargenau auf Sie zu oder Sie hätten sich damals überlegen müssen, was Sie hier jemandem anderen vorwerfen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wissen Sie, es ist heute schon gesprochen worden, die Stromkunden sind Ihnen völlig Wurscht. Plakatiert ist bei Ihrem Mentor, bei Ihrem Vorgänger, weil sonst wären Sie nicht da oben, den haben Sie jetzt zum Aufsichtsratspräsidenten gemacht, der hat das plakatiert, Strompreis 15 % runter, und, und, und. Ich habe das schon alles miterlebt hier in diesem Haus. Ihnen sind die Stromkunden völlig

Wurscht. Der Klubobmann hat heute sehr aufgelistet, wie viel und wie oft die Strompreise gestiegen sind. Es kommt mir fast so vor wie auf Bundesebene, Hauptsache – Sie sind Landeshauptmann, Hauptsache – der Gusenbauer ist Bundeskanzler, alles andere spielt keine Rolle, wir haben unser Ziel erreicht. Aber Sie werden das noch bitter bereuen und bezahlen, das sage ich Ihnen auch.

Und zum Zweiten, Sie kümmern sich nicht um das Budget, Sie schauen zu. Und ich habe gestern Ihre Pressekonferenz, sprich die Wiedergabe um halb Zwölf genau verfolgt. Das kann ich Ihnen sagen, jetzt auf einmal sagen Sie, es ist Chefsache, wir müssen es machen. Was haben Sie vom 1. November bis jetzt gemacht? Ihr Geschäftsführer in Ihrer Regierungsgruppe, der Dr. Flecker, der hat gemacht, was er will und Sie haben dort keinen Zugriff, weil der spielt mit Ihnen „Katz’ und Maus“. Er hat Ihnen das schon einmal vorgezeigt, wie es mit dem Motorradfahren geht, wo Sie sitzen dürfen. *(Heiterkeit bei der ÖVP)* Da müssen Sie hin! Das ist Ihre Verantwortung, Herr Landeshauptmann *(Beifall bei der ÖVP)* und da kommen Sie nicht heraus. Das Budget, hier gibt es ganz große Probleme und hier haben Sie zugeschaut. Die Verantwortung für das Budget tragen Sie! Sie haben gegen unseren Finanzreferenten ein Budget eingebracht. Nur sind Sie auf einmal draufgekommen da im Hohen Haus, der unwichtige Landtag, wo es letztendlich abgesehnet wird, ja, der stimmt ja gar nicht zu. Und mit Ihrem Neuwahlen-Antrag sind Sie jetzt auch wieder baden gegangen. *(LTAbg. Tromaier: „Hast Du den Antrag gesehen oder was?“)* Ich bin sofort fertig, Herr Präsident! Wissen Sie, Herr Landeshauptmann, ich sage Ihnen was: Durch das Land zu ziehen mit der Gitarre und diesen Griff in G-Dur, Sie wissen, welcher Griff das ist, ich sage es nicht, und „Ich bin’s a Steirerbua“ zu spielen, ist zu wenig. Als Landeshauptmann müssen Sie schon den Barre-Griff nehmen, das heißt, dass Sie alle Saiten in der Hand haben und nicht nur zwei oder drei. Das ist der Unterschied, Landeshauptmann zu werden oder Landeshauptmann zu sein.

Und am vergangenen Sonntag habe ich in der Zeitung gesehen, wie Ihnen der Herr Professor Kern von den Kernbuam-Symphonikern einen Hut aufgesetzt hat. Sie haben unlängst in einer Presseaussendung gesagt, trennen wir uns mit Respekt. Vielleicht nehmen Sie den Hut mit Respekt und quälen Sie das Land nicht länger. *(LTAbg. Kaufmann: „Das ist eine Frechheit!“)*

Ich darf jetzt einen Entschließungsantrag einbringen, betreffend zukünftige Energiepolitik. *(Klingelzeichen des Präsidenten)*

Die Landesregierung wird aufgefordert – die Begründung mache ich nicht, Herr Präsident –

1. dem Landtag bis Ende April 2007 einen detaillierten Bericht über den Verlauf der Verhandlungen zwischen Vertretern des Landes Steiermark bzw. der Energie Steiermark AG mit Vertreter der EDF und GDF über den Verkauf deren Anteile an der Energie Steiermark AG vorzulegen.
2. Aus diesem Grund die Beratungsverträge mit ABN-AMRO/RIAG und Dr. Lansky zu beenden und zu stornieren.
3. dem Landtag die beschlossenen Beraterverträge mit ABN-AMRO/RIAG und Dr. Gabriel Lansky vorzulegen.

4. sich bei der Energie Steiermark AG über die Eigentümerversorger dafür einzusetzen, dass die Strompreise sozial und ökologisch verträglicher gestaltet werden und insbesondere für Kleinverbraucherinnen und Kleinverbraucher in absehbarer Zeit wieder sinken und
5. dem Landtag bis spätestens Herbst 2007 ein energiepolitisches Konzept für die Steiermark unter verstärkter Berücksichtigung der erneuerbaren Energie vorzulegen.

Ich hoffe, hier werden alle zustimmen. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit und Herr Landeshauptmann, überlegen Sie sich, was Sie heute hier von einigen Damen und Herren gehört haben und machen Sie sich Gedanken, wie Sie in dem Lande weiter vorstehen. Danke! (*Beifall bei der ÖVP – 10.45 Uhr*)

Präsident: Meine Damen und Herren, lassen Sie mich eine Bemerkung machen. Wir haben eine Geschäftsordnung, die wir uns alle selbst gegeben haben. Die Geschäftsordnung sieht bei der Redezeit vor, dass das Einbringen von Dringlichen Anfragen, aber auch von Entschließungsanträgen in der Redezeit inkludiert sein soll. In dem das zweimal heute nicht der Fall war, ersuche ich die Damen und Herren, künftig die Redezeit so einzuteilen, dass die Einbringung einer eventuellen Dringlichen oder eines Entschließungsantrages in der Redezeit Platz hat. Ich danke für die Aufmerksamkeit und bin überzeugt, dass dies das nächste Mal so sein wird.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Prattes. Ich erteile es ihm. Die Redezeit beträgt 20 Minuten.

LTabg. Prattes (10.46 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, verehrte Mitglieder der Landesregierung, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Was ist nicht alles im Vorfeld gesprochen und geschrieben worden an Aussendungen. Ich muss einmal sagen, Herr Klubobmann Drexler, ich gratuliere Dir, aber nicht zu Deiner Rede, sondern zum Geburtstag. Diese Gratulation müsste man also im negativen Sinne fortsetzen.

Meine Damen und Herren, wie Sie von der sehr gediegenen Wortmeldung und Beantwortung unseres Herrn Landeshauptmannes gehört haben, hat er einen der wichtigsten Betriebe in der Steiermark dargestellt, wie es sich für jemanden gehört, der wirtschaftliche Kompetenz hat. Und das hat der Herr Landeshauptmann (*Beifall bei der SPÖ*). Nämlich in der Wirtschaft soll man sehr sensibel sein. Und es ist ja eigentlich gerade das, was hier vorgeworfen wird. In der Veröffentlichung erinnere ich mich daran, wie die ÖVP verlangt hat, öffentlich ein Strategiekonzept zu diskutieren, über mögliche Beteiligungen, Verkäufe. Und dass damals der Vorwurf gekommen ist, bitte, die so genannte Wirtschaftspartei kennt sich in der Wirtschaft „sehr gut“ – unter Anführungszeichen – aus, ist nicht verwunderlich.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, und lieber Sepp Straßberger, das was Du da aufführst, ist nicht unser Stil. (LTAvg. Straßberger: „Unverständener Zwischenruf!“) Ich habe das auch im ORF gesagt. (Beifall bei der SPÖ)

Ihr könnt versichert sein, auf diese Ebene, ich sage lieber „Niederungen“ begeben wir uns nicht. (LTAvg. Gödl: „Da seit Ihr! – LTAvg. Straßberger: „Habt Ihr aber!“) Und das sage ich Ihnen, bitte! (Beifall bei der SPÖ)

Und noch etwas: Weil Ihr immer mit „beleidigt“ und „Wehleidigkeit“ – dann sage ich auch eines, ich habe das auch gestern dem ORF gegenüber gesagt. Lieber Franz Majcen, du kannst dich erinnern, einen Sager - also ich erinnere mich noch – in der letzten Periode, wo es darum gegangen ist, „der soll sich schleichen“, dann hast Du gesagt, ich brauche mich nicht entschuldigen, denn „schleichen“ ist eine langsame Form des Gehens, nur ein Beispiel. Und ich halte jeden Vergleich aufrecht, dass wir so mit der Vorgängerin des Herrn Landeshauptmannes nie umgegangen sind. Denn eines sage ich! (LTAvg. Straßberger :“Unverständener Zwischenruf!“ – Unruhe bei der ÖVP) Du, Sepp, reg dich nicht auf! Eines sage ich, bitte, und das muss hier im Hohen Haus möglich sein. Zur politischen Diskussion, jawohl, da können wir streiten und Standpunkte austauschen, aber persönliche Untergriffe – nein! (LTAvg. Straßberger: „Ja, ja, ja!“) Das kann ich hier nur sagen. (Beifall bei der SPÖ)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es wird noch ein Entschließungsantrag eingebracht, ich sage das jetzt auch in aller Deutlichkeit.

Ich finde es sehr bedauerlich, ich habe mit dem Klubobmann Drexler versucht eine Einigkeit auch beim Entschließungsantrag herbeizuführen - die Hand ausgestreckt. Aber die wird einfach weggewischt und Ihr sagt, das ist unser Entschließungsantrag mit Punkt und Komma und nichts wird geändert. Also, bitte schön, wenn man interessiert ist, dass man eine wichtige Entscheidung für alle Steirerinnen und Steirer und wir bekennen uns dazu, trifft, dann muss man auch eine ausgestreckte Hand annehmen. In diesem Fall kann ich gleich jetzt sagen, ohne was vorweg zu nehmen, können wir mit eurem Entschließungsantrag, wo einige Punkte drinnen sind mit denen wir sehr gut mitgehen können, nicht annehmen. Das könnt ihr euch selber zuschreiben. (LTAvg. Straßberger: „Jetzt schaltest Du auch auf justament!“) Wir werden deshalb selbst einen Antrag einbringen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte mich noch einmal ausdrücklich beim Herrn Landeshauptmann bedanken für seine Kompetenz. (Heiterkeit bei der ÖVP – Beifall bei der SPÖ) Die EStAG steht da wie noch nie, meine Damen und Herren. Und wenn man hört, bitte schön, der Unternehmenswert 1,8 bis 2,2 Milliarden Euro. (Unruhe bei der ÖVP) Wenn man weiß, dass 72 Millionen Euro aus dem Gewinn in das Land bzw. anteilmäßig die 75 % fließen, dann muss ich sagen, ein Betrieb der noch nie so gut dagestanden ist, wie jetzt, (LTAvg. Kasic: „ Schau den Strompreis an!“) dann hierher zu gehen und etwas zu skandalisieren und wenn ich bei einem Skandal bin, jawohl es hat schon einen Skandal gegeben. Aber der war damals. Nachdem ich selbst im Untersuchungsausschuss drinnen gesessen bin, weiß ich wovon ich rede. (LTAvg. Straßberger: „Ja, wir auch!“) Und diese Personen,

die haben damals den Hut nehmen müssen und das war recht so für die Steiermark. (*Beifall bei der SPÖ*) In diesem Sinne, meine Damen und Herren, mit dem Landeshauptmann Mag. Franz Voves ist nicht nur die Steiermark in guten Händen, sondern auch mit wirtschaftlicher Kompetenz tätig. Ich danke Dir ausdrücklich. Danke, meine Damen und Herren. (*Beifall bei der SPÖ – 10.51 Uhr*)

Präsident: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Mag. Drexler. Ich erteile es ihm.

LTabg. Mag. Drexler (10.52 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich bin zu allererst dankbar dem Kollegen Prattes dafür, dass er sich zu Wort gemeldet hat. Denn ich habe schon einen Batzen Strategie wieder einmal bei der SPÖ heute vermutet, dass man sich ausgemacht hat, sich überhaupt nicht zu Wort zu melden. Getreu dem Motto: „Voves allein Zuhause“, hätte dann die heutige Landtagssitzung stattfinden können. Aber, die völlige Teilnahmslosigkeit an diesem wesentlichen Zukunftsthema für die Steiermark ist nun von Klubobmannstellvertreter Prattes durchbrochen worden. Sage ich recht schön Danke, dass auch die SPÖ- Landtagsmannschaft sich an einer Landtagsdebatte beteiligt. Es wäre alles andere wohl wirklich bemerkenswert gewesen. Ich bin auch froh, dass nun auch wieder relativ viele Abgeordnete der SPÖ im Raum sind. Aber, das wird schon alles seinen Sinn und seinen Grund haben, wenn man an einer wichtigen Zukunftsdebatte, wo es auch zur Folge des Herrn Landeshauptmanns ja um eine ganz wichtige Angelegenheit geht, nicht teilnimmt und die Teilnahmslosigkeit zur Strategie erklärt in einer solchen Geschichte.

Lassen Sie mir auf zwei, drei Argumente die heute genannt worden sind noch eingehen. In der, wie Prattes gesagt hat, gediegenen Beantwortung durch den Landeshauptmann ist mir vor allem eines aufgefallen: Wenn es um Dinge geht wie Strompreise, wie Beratungskosten die im Unternehmen angefallen sind, dann kommt das Argument „Das ist eine Aktiengesellschaft, da bin ich nicht direkt zuständig. Das machen die Organe.“ Das sind Argumente, die von der Sozialdemokratie in anderem Zusammenhang nicht so sehr wertgeschätzt wurden. Aber, das ist halt offensichtlich die Erneuerung im Lande, wenn man so will. Zu den mehrfach gekommenen Vorwürfen, insbesondere in dem interessanten Dialog zwischen Abgeordneten Kainz und Landeshauptmann Voves. Wir würden nicht kapieren, dass man da diskret sein muss, dass da halt Verhandlungen hinter verschlossenen Türen stattfinden. Ich glaube, Kollege Prattes hat es jetzt auch noch einmal gesagt, wie eine Partei, wie die ÖVP nicht erkennen kann, wie die großen Mechanismen in dieser komplizierten Welt der Wirtschaft und der Kapitalgesellschaften und der Murcher und all dieser Dinge die da so stattfinden, weil wir da hier einen Bericht wollen. Dazu darf ich Ihnen Folgendes sagen: Wir wollen eine Bericht über die Vergangenheit, Punkt 1. Punkt 2, wenn jemand die gesamte Geschichte, die Ankündigung dieser Maßnahme, die Ankündigung dieser Strategie, die Ankündigung die EDF verkauft und gleich die Ankündigung, der Verbund wird kaufen und die Ankündigung, im Oktober 2006 wird das die

Regierung beschließen, in die Öffentlichkeit gezerrt hat, noch dazu in einem definitiv unpassenden Rahmen, dann war das der Landeshauptmann selbst. Sekundiert vom Aufsichtsratsvorsitzenden des Unternehmens, Peter Schachner-Blazizek, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)* Sie kommen aus dem Wirbel, in dem Sie sich durch diese Gastgartenpressekonferenz im Sommer letzten Jahres, mögen Sie sie vielleicht innerlich heute auch schon verfluchen, Sie kommen aus diesem Wirbel nicht mehr heraus. Sie haben angekündigt, Sie haben in die Öffentlichkeit gezerrt, Sie haben genau das gemacht was man mit Fug und Recht als unprofessionell bezeichnen kann, nämlich für Verhandlungen, die einmal mit den Partnern und potentiellen Partnern diskret geführt werden sollten, via Pressekonferenz vorweg genommen zu haben. Ihr Fehler war das und versuchen Sie nicht nun plötzlich irgendeinen Antrag oder einen Entschließungsantrag am heutigen Tage, wo man Aufklärung über die Vergangenheit zum Einen begehrt und ein grundsätzliches energiepolitisches Konzept für die Zukunft andererseits begehrt, daraus nun einen Vorwurf zu zimmern, das wäre unprofessionell vor dem Hintergrund, der nur von Ihnen hier im Raum beherrschten Gemeinwissenschaft, wie man sozusagen an den Verkauf von Unternehmensteilen herangeht oder zusagen als Dritter noch von einem Verkauf eines Anderen an einen Anderen profitieren kann. Hören Sie mit dieser Märchenerzählerei auf. Es ist jetzt eh schon einem jeden bekannt, dass das Ihr Steckenpferd ist. Danke, das ist akzeptiert diese Geheimwissenschaft zu beherrschen. Sie haben aber den Beweis erbracht, dass es nicht so ist, weil Sie am Montag eingestehen mussten, dass von Ihren großspurigen Ankündigungen im Sommer 2006 nichts übrig geblieben ist. *(Beifall bei der ÖVP)* Also, wenn Sie heute hergehen, Herr Landeshauptmann und angesichts des dünnen Kommuniqués vom vergangenen Montag uns erklären: „Gut ist's gegangen, nichts ist geschehen. Es haben sich nur die Rahmenbedingungen geändert“, dann würde ich sagen, ist das eine ziemlich exzessive Interpretation des Worts „Rahmenbedingungen“. Weil, wenn man natürlich Rahmenbedingung so interpretiert, dass auch, wenn alles anders ist, man sagen kann, der Rahmen hat sich geändert, dann haben sich in diesem Sinne die Rahmenbedingungen geändert. Aber, es ändert nichts an der Tatsache, dass das von Ihnen angekündigte Geschäft nicht stattgefunden hat. Der Weg dorthin aber von teuren Beraterverträgen gepflastert war und das ist die Geschichte die Sie dem Land erklären müssen, die Sie den Stromkunden erklären müssen und die Sie insgesamt den Steirerinnen und Steirern erklären müssen. Und liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist auch der Grund warum wir diesem Entschließungsantrag, den der Kollege Straßberger kurz vorgestellt hat, eingebracht haben und warum wir in den von der SPÖ vorgeschlagenen zwei Punkten, wenn mich nicht alles täuscht, wo man eine Veränderung haben wollte, nicht nachgeben wollen. Weil das halt manchmal so ist, dass die Positionen differieren. Das ist nichts Unanständiges. Wir wollen bei klareren und bestimmteren Formulierungen bleiben, die in unserem Entwurf des Entschließungsantrages drinnen sind. Ich lade alle Damen und Herren im Hause ein, diesem Entschließungsantrag die Zustimmung zu geben. Er ist kurz und knapp, prägnant formuliert und klar in der Ausrichtung und wir wollten diesen Entschließungsantrag schlicht und ergreifend, nicht verwässern.

Das ist der Punkt, sehr verehrte Damen und Herren, daher werden wir – wie ich hoffe – diesen Entschließungsantrag hier im Haus beschließen können. Wir haben heute gesehen, dass es offensichtlich noch ein weiter Weg ist, bis wir vom zuständigen Beteiligungsreferenten eine neue Vision vermittelt bekommen werden oder er darüber mit uns in eine Diskussion eintritt. Konzediere, wenn man so einen Schock erlebt wie „das alles nicht hinhaut, was man vor vielen Monaten bereits als sicher angekündigt hat“ kann es schon einmal eine kurze Phase geben, wo man sich erst einmal zurecht finden muss. Ich hoffe, diese Phase ist relativ rasch abgeschlossen, denn es ist im Interesse dieses wichtigen Unternehmens in der Steiermark, vor allem aber auch im Interesse des gesamten Landes notwendig, dass wir dieses Thema weiter verfolgen und dass insbesondere die steirische Landespolitik auch bei diesem Thema handlungsfähig bleibt – handlungsfähig bleibt! Und dazu, Herr Kollege Prattes, würde es eben Kompetenz an der Spitze des Landes brauchen. Wir werden sehen, was die Zukunft bringt. Ich hoffe, dass wir heute einen kleinen Wink dem Beteiligungsreferenten und der Landesregierung mit diesem Entschließungsantrag geben können und bin damit genau richtig zum Blinken vom Präsidenten mit meinen Ausführungen am Ende und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP – 11.01 Uhr)*

Präsident: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Petinger. Ich erteile es ihm.

LTAbg. Petinger *(11.01 Uhr):* Sehr verehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, meine sehr verehrten Damen und Herren der Regierung, liebe Kollegen, sehr verehrte Damen und Herren im Publikum!

Ich werde mich nicht bei diesem politischen Trauerspiel, das die ÖVP heute hier inszeniert, beteiligen. *(LTAbg. Hamedl: „Du warst nicht da bei der Debatte. Du weißt nicht, was gesprochen wurde. Den Du warst nie da!“)*

Es ist bezeichnend, wenn Sie ein derartig wichtiges Thema für die Steiermark, für das Unternehmen Energie Steiermark, dazu verwenden, um ein politisches Schauspiel abzuziehen und da sieht man und kann man wirklich erkennen, wie wichtig Ihnen die politische Entwicklung, die energiepolitische Entwicklung der Steiermark und die Entwicklung des Unternehmens Energie Steiermark ist. *(Beifall bei der SPÖ – LTAbg. Bacher: „ Schau her, schau her!“)*

Wenn Sie dieses Schauspiel weiter betreiben wollen, müssen Sie auch zur Kenntnis nehmen, dass Sie dem Unternehmen schaden werden und dass Sie die geforderte Diskretion und die geforderten Verhandlungen in der nötigen Diskretion behindern

(LTAbg. Hamedl: „Der Landeshauptmann hat geschadet, lieber Kollege!“)

und den Steirerinnen und Steirern und dem Land Steiermark somit gewaltigen Schaden zuführen. *(Unruhe bei der ÖVP – LTAbg. Kasic: „Schanigartengespräche, Schanigartengespräche!“)*

Da wir uns nicht einigen konnten, leider Gottes, auf einen gemeinsamen Entschließungsantrag, möchte ich nunmehr den Entschließungsantrag der SPÖ einbringen, und zwar:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. dem Landtag bis Ende April 2007 einen detaillierten Bericht über den Verlauf der Verhandlungen zwischen Vertretern des Landes Steiermark bzw. der Energie Steiermark AG mit den Vertretern der EDF bzw. GdF über den Verkauf deren Anteile an der Energie Steiermark AG vorzulegen.
2. auf Basis dieser Ergebnisse zu prüfen, ob es möglich ist, auch aus diesem Grund die Beratungsverträge mit ABN-AMRO und der Raiffeisenbank und Dr. Lansky zu beenden bzw. zu stornieren.
3. soweit es aus Gründen des Datenschutzes und wegen der Bestimmungen über Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse möglich ist, dem Landtag die beschlossenen Beraterverträge mit ABN-AMRO/RIAG und Dr. Gabriel Lansky vorzulegen.
4. sich bei der Energie Steiermark AG über den Eigentümervertreter dafür einzusetzen, dass die Strompreise sozial und ökologisch verträglich gestaltet werden und insbesondere für Kleinverbraucher in absehbarer Zeit wieder sinken und
5. dem Landtag bis spätestens Herbst 2007 ein energiepolitisches Konzept für die Steiermark unter verstärkter Berücksichtigung der erneuerbaren Energie vorzulegen.

Ich bitte Sie, diesem Antrag stattzugeben, lade Sie ein, mitzugehen, um auch hier ein Zeichen zu setzen, dass wir gemeinsam interessiert sind, die Energie in der Steiermark auf einen guten Weg zu bringen. Danke sehr! *(Beifall bei der SPÖ – 11.05 Uhr)*

Präsident: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hagenauer. Ich erteile ihm das Wort.

LTAbg. Hagenauer *(11.05 Uhr)*: Ich fasse mich kurz, nur einen Satz zu unserem Abstimmungsverhalten. Die beiden Anträge sind, wie wir gehört haben, tatsächlich weitgehend identisch. Letztlich geht es um den Passus der Berücksichtigung des Datenschutzes. Nachdem der aber an sich gesetzlich fundiert und daher ohnehin einzuhalten ist, aus unserer Sicht sind die Unterschiede nicht so, dass sie unser Abstimmungsverhalten beeinflussen würden, kurz und gut, wir werden beiden Anträgen zustimmen. Danke! *(Beifall bei den Grünen – 11.06 Uhr)*

Präsident: Danke!

Meine Damen und Herren, es wurden zwei Entschließungsanträge eingebracht. Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, komme ich nun zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der ÖVP, betreffend zukünftige Energiepolitik ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat die erforderliche Mehrheit gefunden.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ, betreffend Energiepolitik ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag hat nicht die erforderliche Mehrheit gefunden.

Meine Damen und Herren, damit ist die heutige Tagesordnung erledigt. Die Einladung zur nächsten Sitzung im Landtag Steiermark erfolgt auf schriftlichem, elektronischem Wege. Die Sitzung ist beendet.

Ende der Sitzung: 11.07 Uhr